

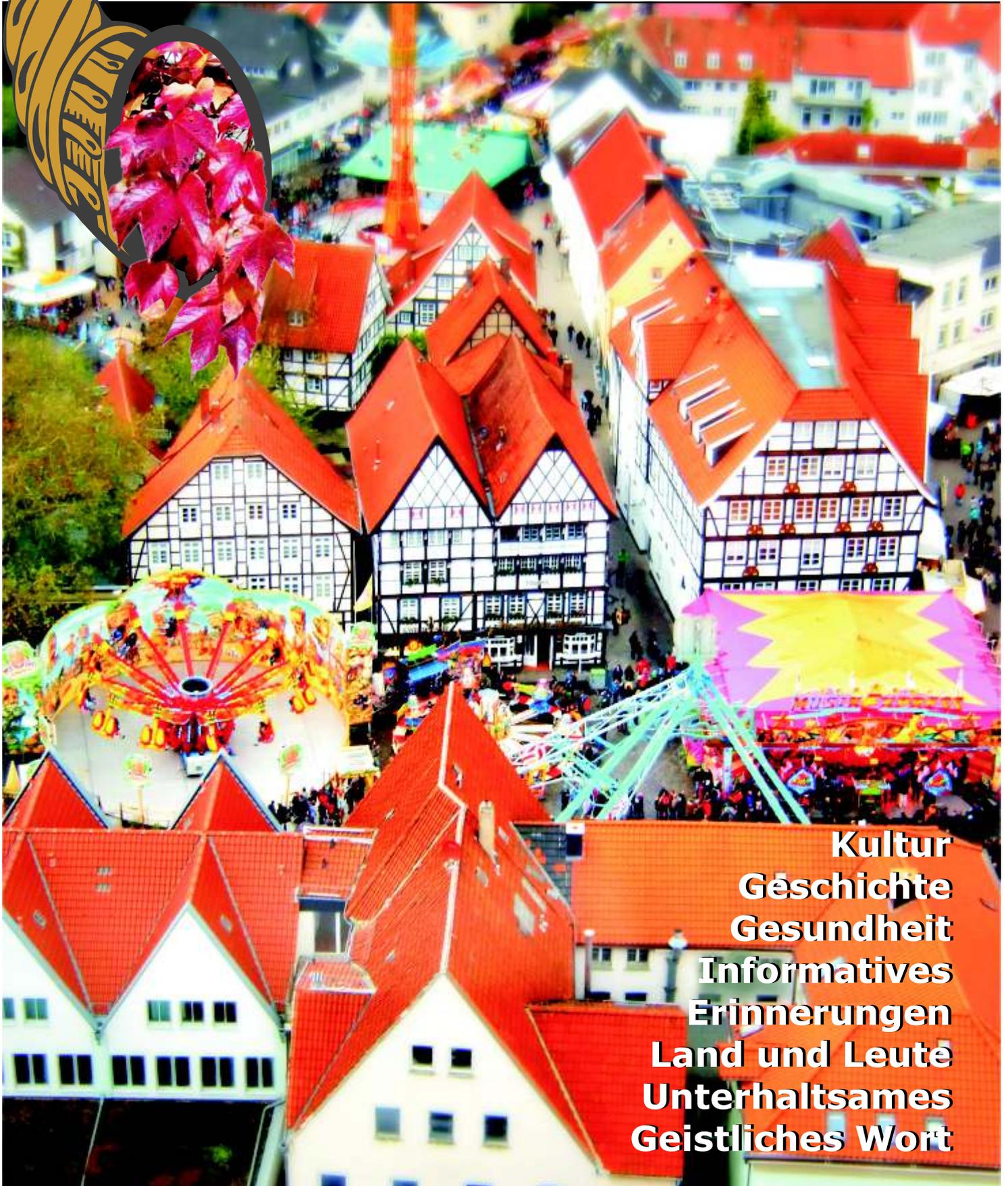
Magazin für Soester Bürgerinnen und Bürger

Zum Mitnehmen!

# Füllhorn

III / 2014

Stadt Soest - Seniorenbüro



**Kultur  
Geschichte  
Gesundheit  
Informatives  
Erinnerungen  
Land und Leute  
Unterhaltsames  
Geistliches Wort**



Ludwig Uhland

### **Einkehr**

Bei einem Wirte, wundermild;  
da war ich jüngst zu Gaste;  
ein goldner Apfel war sein Schild  
an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum,  
bei dem ich eingekehret;  
mit süßer Kost und frischem Schaum  
hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus  
viel leichtbeschwingte Gäste;  
sie sprangen frei und hielten Schmaus  
und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh  
auf weichen, grünen Matten;  
der Wirt, er deckte selbst mich zu  
mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,  
da schüttelt' er den Wipfel.  
Gesegnet sei er allezeit  
von der Wurzel bis zum Gipfel!

## Inhaltsverzeichnis

Geistliches Wort	Pilgerstadt Soest	Werner Günther	4
Information	Sprache	Hans-Werner Gierhake	5
	Soest und seine Partnerstädte	Wolfgang Ehlers	7
	Gänseblümchen	Angelika Hummelsheim	11
	Besuch der Autostadt	Johanna Hoffmann	20
	Die Darmflora	Hubert Mues	23
	Zebrastrreifen auf Papier	Wolfgang Hoffmann	29
	Zu jung für einen Rollator!	Ludmilla Dümichen	30
Kultur	Heilig-Geist-Kirche zu Bilme	Hannelore Johänning	16
	Älter sein	Erika Goulden	19
	Soester Geschichten	Uwe Schedlbauer	26
Unterhaltung	Duinskede	Jupp Balkenhol	6
	Als man sich noch im Stroh versteckte	Gisela Schwarnowski	9
	Kaffeeklatsch bei Tante Paula	Erika Goulden	10
	Ende des Sommers	Dr. Utsch	13
	Frau Nabucco??	Gisela Scharnowski	14
	Herbst	Barbara Gaubitz	22
	Im Frühltau zu Berge wir geh'n, fallera...	Ludmilla Dümichen	24
	Wenn Klaviertasten klemmen	Wolfgang Hoffmann	27
	Der Kater und die Fliege	Hannelore Johänning	28
	Rätsel	Wolfgang Hoffmann	31
	Rätselaufösung	Wolfgang Hoffmann	32
Küchentipps	Rezepte für den Herbst	Anja Lehnert	33

**Wir haben die Lupe in der Brille für Sie!**

**Augenoptik**

**Berner**

**Helmut Berner - Soest**

**Rathausstraße 15 neben der Post Telefon 0 29 21 / 1 20 39**

**Spezialist für vergrößernde Sehhilfen**

**Ihr Augenoptiker in Soest**

## Geistliches Wort

### Pilgerstadt Soest

„Bewegung ist gesund.“ Das muss auch ich mir immer wieder sagen (lassen). Mit zunehmendem Alter werden die Baustellen im Körper zahlreicher: Blutzucker, Arthrose – und manches mehr. **Be-wegung** tut gut. Etwa im wörtlichen Sinn: Wege gehen, unterwegs sein!

Ein anderer Gesichtspunkt: Unser Leben ist ein Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele. Bewegung tut auch der Seele gut! **Unterwegs sein für die Seele: „Pilgern“** nennt man das. Und nicht erst seit Hape Kerkelings Buch „Ich bin dann mal weg“ ist das wieder aktuell: Pilgern nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus am mittelalterlichen „Ende der Welt“ im äußersten Westen Spaniens!

Auch durch Soest führten solche Pilgerwege. Das zeigen die Jakobistraße, das Jakobitor, das Pilgrimhaus und daneben der Jakobsbrunnen. In der Wiesenkirche ist Jakobus gleich dreimal vorhanden, und für hier einkehrende Pilger wird ein Pilgerstempel bereitgehalten.

Seit der alte Pilgerweg durch Soest wieder feierlich ökumenisch eröffnet worden ist, begegnen mir hier immer wieder Menschen, die auf dem Weg nach Spanien sind oder wenigstens eine Etappe in unserer Gegend erwandern. Ich kann aufgrund meiner Kniearthrose nicht mitgehen.

Aber ich habe in Soest meinen eigenen Pilgerweg entdeckt. Er beginnt am **Osthofentor**. Dort lädt der Wall zum Gehen ein. Und für mich wird aus diesem Gang immer wieder ein Pilgern mit Abstechern in die Stadt hinein.

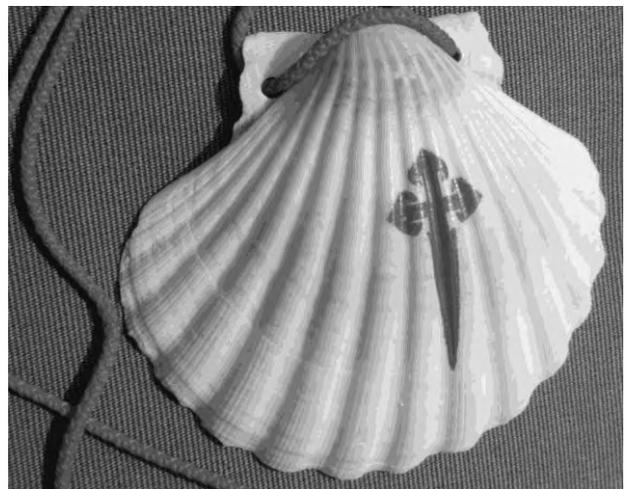
Das beginnt am **Schiefen Turm** von St. Thomae, der letzten wieder aufgebauten im Krieg zerstörten Kirche in Soest: für mich eine Pilgerstation mit dringendem Gebet um Frieden.

Der **Kattenturm**, letzter von dreißig Stadttürmen der ehrenreichen Hansestadt, zeigt mir, wie vergänglich Macht und Reichtum sein können.

Die **St. Paulikirche** mit ihrem Kolumbarium wird vielleicht für mich und meine Frau die letzte irdische Station sein, weil unsere Nachkommen weit weg sind und hier keine Gräber pflegen können. Als Pilger bete ich **mit Psalm 39: „Herr, lehre mich, mein Ende zu bedenken.“**

Die **St. Petrikerche**, älteste Kirche zwischen Rhein und Weser, ist hier die einzige mit einer Uhr. Ich darf vertrauen mit Psalm 31,16: **„Meine Zeit steht in deinen Händen.“**

Das Nebeneinander von **Rathaus und St. Patrokli** mit dem „Turm Westfalens“, der hier alles überragt: Recht verstandene **„Kirchturmspolitik“** kreist nicht kurzfristig um sich selber; sie schaut weit über die eigenen Mauern hinaus. Ich bete das Vaterunser für unsere Politiker.



Und dann die beiden **Marienkirchen „zur Höhe“ und „zur Wiese“**: die erste „eine feste Burg“, Ort der Geborgenheit in Gott; die andere ein hochgotisches Kunstwerk aus **Stein und Glas**, ein „Transparent der himmlischen Herrlichkeit“, zu der hin ich unterwegs sein darf.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich lade Sie ein: Entdecken Sie unser schönes Soest als eine Stadt, die gut tut! Die einlädt zu **gesundem Bewegen**. Zum „Pilgern“ von einer Station zur andern. Zum achtsamen Gehen und Einkehren.

Gute Gesundheit für Leib und Seele wünscht Ihnen Ihr Werner Günther



Wenn wir in der Urlaubszeit in fremden Ländern, also zum Beispiel in Bayern, einen Café bestellen, macht das kein Problem. Der Kellner versteht, was wir wünschen und wird uns richtig bedienen. Natürlich hat er sofort erkannt, dass wir fremd in seiner Stadt sind. Aber wenn er kein Faschist ist, wird er trotzdem freundlich zu uns sein und zwar nicht nur im Hinblick auf ein erhofftes Trinkgeld. Es soll aber auch Gegenden geben, wo Kellner notorisch grob sind zu ihren Gästen; das gehört dann zu ihrer Unkultur und das will ich hier nicht vertiefen.

„Ah, wieder ein Deutscher, der nicht spanisch kann“, wird der Kellner gedacht haben, als ich mir jüngst in Salamanca einen Café bestellte und prompt richtig und freundlich bedient wurde, obwohl ich nicht spanisch spreche.

Jeder von uns übermittelt, wenn er spricht, nicht nur den Sinngehalt einer Nachricht sondern auch eine Menge über seine Person, seine Heimat, seine Bildung und seinen sozialen Stand, ohne es zu beabsichtigen oder vermeiden zu können.

Dazu kommt: Wir sprechen nicht nur mit den Sprechwerkzeugen, mit Mund und Rachen, sondern mit dem ganzen Körper und meist erkennt man bald zutreffend, ob man einen vornehmen Menschen, zum Beispiel einen ehrlichen Handwerker oder einen reichen Flegel vor sich hat; die umgekehrte Kombination kommt sicher auch vor.

Das gilt, denke ich, auch für Begegnungen im wirklich fremdländischen Ausland, in England, Italien oder Spanien beispielsweise, und auch wenn wir die Landessprache gar nicht oder nur bruchstückhaft sprechen.

Die hohe Schule des Reisens beginnt natürlich, wenn man eine Reise sorgfältig vorbereitet. Neben dem eifrigen Studium von Reiseführern über das Gastland müsste man einige Semester lang VHS-Kurse über die Landessprache belegen, um sie nicht nur sprechen und schreiben zu können, sondern auch, um Gesprochenes zu verstehen. Das ist immer das Schwierigste.

Wenn man in der Landessprache versteht, was die Gesprächspartner sagen, erfährt man Dinge, von denen man bisher nie etwas ahnte. Ich selbst habe in der Schule leider nur Englisch als lebendige Sprache gelernt und das Schulwissen später kaum weiter-

entwickelt. Ich werde aber nie vergessen, wie mir ein junger Engländer die Köstlichkeiten

der deutschen und englischen Gastronomie aufzählte und sich als Ideal zum deutschen Schnitzel, klosettdeckelgroß(!), ein Pint Ale wünschte. Wer von uns würde ein lauwarmes Ale einem kühlen Krombacher vorziehen? Aber so sind sie, die Engländer. Die erwarten übrigens weltweit, dass man ihre Sprache versteht. Meist haben sie recht mit ihrer Erwartung. Manchmal ärgert mich das.

Ein guter Bekannter, als Kommunalpolitiker Mitglied des Rates seiner Heimatstadt, besuchte zur Verwunderung seines Hoteliers im Urlaub in Italien eine Sitzung des dortigen Gemeinderates. Aber das war in Südtirol und da sprechen sie bekanntlich auch Deutsch. Wenn man Italienisch verstünde, könnte ein solcher Besuch auch weiter südlich aufschlussreich sein, denke ich.

Seit dem Ende des Krieges haben die Fremdsprachenkenntnisse der Deutschen von Generation zu Generation zugenommen. Unsere Kinder verfügen nicht nur über spröde Schulkenntnisse, sie können nicht nur englische oder französische Bücher oder Zeitungen lesen, sondern auch Filme in Originalsprache verstehen. Sie haben auf ihren Reisen gelernt, sich in den Landessprachen passabel zu verständigen. Zum Teil arbeiten sie im Ausland und dazu müssen sie die Sprache wirklich beherrschen. Hoffen wir, dass unsere Enkelkinder, wo immer sie aufwachsen, auch Deutsch lernen. Die Tochter eines Neffen, der seit einem Jahr in Frankreich arbeitet, besucht dort eine französische Schule und spricht inzwischen Deutsch mit einem entzückenden französischen Akzent. Hoffentlich verlernt sie das nicht. Das Deutsch meine ich.

Im Schlachthofkino gab es vor kurzem noch ein besonderes Angebot, mit dem wir unsere Fertigkeiten in fremder Sprache hätten trainieren können: OmU. Das waren Filme in der Originalsprache mit deutschen Untertiteln. Da zog der Ton der weiten Welt durch unsere Stadt. Leider habe ich im aktuellen Programm des Schlachthofkinos kein „OmU“ mehr gefunden.

Schade eigentlich, dass wir das nicht so regelmäßig wahrgenommen haben, dass sich die Fortführung lohnte.

Hans-Werner Gierhake

## Duinskede

*Der große plattdeutsche Dichter Friedrich Wilhelm Grimme, 1827 - 1887, hat sie erlebt, die „gute alte Zeit“ im Sauerland, und viele Bücher geschrieben über das „Land der tausend Berge“ und seine Bewohner.*

*Damals haben die meisten Leute in den Dörfern des Sauerlandes Plattdeutsch gesprochen und oft wurde auch in den Kirchen in der alten Sprache gepredigt.*

*Friedrich Wilhelm Grimme erzählt uns von einem urwüchsigen Pastor und seiner Predigt am 15. August, am Tage der Krautweihe, zu Maria Himmelfahrt.*

Dao ies en Pastöer wiäst, Gehannes van Duinskede, dai hiät op Kriutwigge - „**Maria Himmelfart**“ - ne stäodige Priäke haollen van der Mutter Guoddes.

**Un dao sagte hai dann taum Beschliut:** „**Jao**, muine laiwen Christen van Duinskede, de hillige Mutter Guoddes dai was säo schoine, iek woit nit, biu iek et ugge seggen sall. No, iek well´t ugge klaor maken düör en Vergluick; sai was säo schoine ä de junge gnäodige Frau Baronin van Aohiusen.

Aower dai gnäodige Frau nahm dat hellske twiärs un schroif an diän Gineaol-Vikarges van Paderborn. Un dai Pastöer Gehannes kroig Beschoid, hai söll faots amme näögsten Marienfeste dai Sake wier guet maken un

suin Wort terügge niähmen.

Dai gnäodige Frau lachere sick int Fuistken un satt, ä dai Mariendag kam, wagenbroit imme Lätter.

Un uese Gehannes stoig op diän Priäkstauhl **un raip:** „**Muine** laiwen Christen! De Erzbischof hiät mui opgafft, iek sall terügge niähmen, wat iek op Kriutwigge sagte hewwe.

Niu, iek sin en gehorsam Schaop un dau et un segge ugge: de hillige Mutter Guoddes was säo schoine, säo wunnerwunnerschoine, daogiegen ies de gnäodige Frau Baronin van Aohiusen mänts ne aolle **Hutzel!**“

Ho, düät Gesichte imme Lätter!!!

Jupp Balkenohl

## Wir möchten Sie „AnStiften“

Jetzt direkt spenden und stiften -  
mit der Stiftungsgemeinschaft der Sparkasse Soest



Finden Sie den passenden Verwendungszweck und spenden oder stiften Sie direkt, bequem und sicher im Internet mit dem Online-Bezahlverfahren „giropay“.

[www.soesteranstifter.de](http://www.soesteranstifter.de)



**SoesterAnStifter**  
Stiftungsgemeinschaft für die Region

## Soest und seine Partnerstädte

Die Stadt Soest unterhält zurzeit Partnerschaften zu acht Städten in Deutschland und im europäischen Ausland. Eine stolze Zahl.

Mit der Zahl seiner Partnerstädte steht Soest, setzt man die Zahl der Partnerstädte zum Beispiel in Relation zu den Einwohnerzahlen, gut da. Köln – mit etwa 20 Mal so vielen Einwohnern – hat 24 Städtepartnerschaften, also nur dreimal so viele wie der Rivale aus den alten Fehdezeiten. Lippstadt, etwas größer als Soest, hat nur zwei, Werl eine und Warstein immerhin vier.

Die Partnerstädte von Soest sind (in alphabetischer Reihenfolge): Bangor in Wales, Guérard in Frankreich, Herzberg/Elster in Brandenburg, Kampen in den Niederlanden, Sárospatak in Ungarn, Soest in den Niederlanden, Strzelce Opolskie in Polen, Visby auf der schwedischen Insel Gotland. Mit Riga in Lettland und mit der französischen Gemeinde Saint-Parres-aux-Tertres bestehen freundschaftliche Beziehungen.

Darüber hinaus ist Soest Mitglied des Städtebundes der Neuen Hanse. Nun zu den einzelnen Partnerstädten: **Bangor** ist eine Hafenstadt in Wales an der irischen See und hat knapp 20.000 Einwohner. Die Stadt gilt als alte Universitäts- und Kathedralenstadt.

Von Soest ist die walisische Partnerstadt rund 1.100 km entfernt. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 28.09.1973 unterzeichnet.

Die Gemeinde **Guérard**, von Soest 640 km entfernt, liegt unweit von Paris im Arrondissement von Meaux und hat 2.300 Einwohner. Das Freundschaftsprotokoll wurde bereits am 01.09.1967 durch den Bürgermeister der damals noch selbständigen Gemeinde Hattrop in Guérard unterzeichnet.

**Herzberg** ist Kreisstadt des Landkreises Elbe-Elster im Süden Brandenburgs und hat

knapp 9.500 Einwohner. Sie bildet eines der drei Mittelzentren des Landkreises, durch die Stadt fließt die Schwarze Elster. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 07.06.1995 anlässlich des Hansetages in Soest unterzeichnet. Von Soest fährt man 480 km bis nach Herzberg.

**Kampen** ist eine Hafenstadt und liegt an der Mündung der IJssel in das Ketelmeer. Dieser 35 km<sup>2</sup> große See ist mit dem 30mal größeren IJsselmeer verbunden. Die alte Hansestadt gehört zur niederländischen Provinz Overijssel und hat 33.750 Einwohner, dazu kommen 17.000 Einwohner in den Ortsteilen und der zur Stadt gehörenden Gemeinde IJsselmuiden. Von Soest sind es 265 km bis nach Kampen. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 08.05.1992 unterzeichnet.

**Sárospatak** liegt im Nordosten von Ungarn, unweit der Grenze zur Slowakei und zur Ukraine und hat 13.000 Einwohner. Ganz in der Nähe liegt unter anderem der weltberühmte Weinort Tokaj, durch Sárospatak fließt der Bodrog. Von Soest sind es gut 1.500 km bis dorthin. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 07.06.1995 anlässlich des Hansetages in Soest unterzeichnet.

Die niederländische Stadt **Soest** wird zwar genauso ge-

schrieben wie unser westfälisches Soest. Im Niederländischen wird die dortige Stadt aber „Sust“ mit kurzem „u“ ausgesprochen. Die Stadt liegt in der Provinz Utrecht, etwa 20 km nordöstlich der Stadt Utrecht, und hat 45.500 Einwohner. Vom westfälischen Soest sind es rund 250 km bis in die gleichnamige niederländische Stadt. Obwohl es bereits seit 1951 regelmäßige Kontakte zwischen den Städten und Vereinen gibt, wurde die Partnerschaftsurkunde erst am 04.06.2004 zwischen den Gemeinden unterzeichnet.

**Strzelce Opolskie** liegt in Oberschlesien und gehört zur Woiwodschaft Oppeln. Die Stadt ist Sitz des Landkreises und der Gemeinde Strzelce Opolskie und hat zusammen mit den zugehörigen Landgemeinden knapp 20.000 Einwohner. Von Soest fährt man ungefähr 900 Kilometer bis dorthin. Die Part-



nerschaftsurkunde wurde am 07.06.1995 anlässlich des Hansetages in Soest unterzeichnet.

**Visby** ist eine historisch sehr bedeutsame Hafenstadt auf der schwedischen Insel Gotland, die Stadt hat 22.600 Einwohner. Die Beziehungen zwischen Visby und Soest reichen Jahrhunderte zurück in die gemeinsame Hansezeit. Visby ist rund 1.100 Kilometer von Soest entfernt. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 07.06.1995 anlässlich des Hansetages in Soest unterzeichnet.

Basis aller Beziehungen ist die gemeinsame Überzeugung, in einem demokratisch verfassten Europa gutnachbarliche Zusammenarbeit zwischen den Städten einerseits und freundschaftliche Kontakte zwischen ihren Bürgerinnen und Bürgern andererseits zu pflegen bzw. zu fördern. Die Begegnungen finden im Zeichen von Frieden, Wohlstand und Verständigung statt und zielen darauf hin, diese Grundlagen zu erhalten und zu vertiefen.

Die Wurzeln der Partnerschaften sind in der Soester und bzw. oder der deutschen Geschichte zu finden. Verbindungen aus der Hansezeit sowie die Entwicklungen in Deutschland im 20. Jahrhundert waren maßgebend. In jedem Fall fußte die offizielle Aufnahme von partnerschaftlichen Beziehungen mit dem Austausch von Urkunden auf bereits zuvor entwickelten Kontakten zwischen Bürgern bzw. Gruppen und Organisationen und zwischen offiziellen Stellen.

Die Stadt Soest fördert Begegnungen von Gruppen und Organisationen aus bzw. zu den genannten Städten ideell und finanziell. Zu den förderungsfähigen Beziehungen gehören insbesondere solche, die sich auf folgende Themen beziehen

- \* wechselseitige Kontakte, besonders in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung;
- \* Austausch von Ideen und Erfahrungen aus dem Wirtschaftsleben;
- \* gegenseitige Besuche von Vereinen, Organisationen und Jugendgruppen;
- \* regelmäßige Freundschaftstreffen.

Weitere Begegnungen werden von Soester Organisationen und Privatleuten durchgeführt, ohne dass dies im Detail immer bei der Stadt aktenkundig wird. Prinzipiell können solche Treffen auch gefördert werden. Dies geschieht bei Bekanntwerden auch häufig. Der Verein „Hanseatische Gesellschaft Soest e.V.“ hat die Pflege der Beziehungen zu

Partner- und Freundschaftsstädten in den Mittelpunkt ihrer Vereinstätigkeit gestellt.

Bei den verschiedenen Aktivitäten arbeiten Stadt Soest und Hanseatische Gesellschaft eng zusammen.

Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung Soest für alle Aktivitäten mit Partner- und Freundschaftsstädten ist:

Klaus Peter Knäpper, Koordinator für Städtepartnerschaften

Postfach 2252,

59491 Soest

Tel: 02921/103-9045,

Fax: 02921/103-9049,

Email: [pressereferent@soest.de](mailto:pressereferent@soest.de)

#### Quellennachweis:

\* Soester Partnerstädte, Broschüre Stadt Soest, 12/1995

\* Öffentliche Ratssitzung Stadt Soest, 31.03.2004

\* Soester Anzeiger, Tag der Partnerstädte, 26.04.2013

\* Internetangebot der Stadt Soest, soest.de

\* Freie Enzyklopädie Wikipedia, wikipedia.de

Wolfgang Ehlers



**HÄUSLICHER PFLEGE-  
UND BETREUUNGSDIENST**

- Individuelle Pflege
- Hilfsmittel
- ständige Erreichbarkeit
- hauswirtschaftliche Versorgung
- hauswirtschaftliche Organisation
- Beratung in allen Pflegeangelegenheiten
- Finanzierung durch alle Krankenkassen

**Ihr Wohlbefinden  
ist unsere Aufgabe...**

**Pflegen zu Hause, wir helfen Ihnen als  
kompetenter Pflegedienst Ihres Vertrauens!**

Sie erreichen uns:

59494 Soest, Höggenstraße 1 Tel. 0 29 21 / 22 67, Fax 0 29 21 / 3 10 47	59457 Werl, Kämperstraße 42 Tel. 0 29 22 / 86 74 60
--	--

---

**SENIORENHEIM**  
*Paulistraße*

Paulistraße 1 a-c  
59494 Soest  
Tel. 0 29 21 / 48 50  
Fax 0 29 21 / 1 77 56  
[www.seniorenheim-paulistrasse.de](http://www.seniorenheim-paulistrasse.de)

In ruhiger Zentrums-lage von Soest bieten wir Ihnen in unserem herrschaftlichen Fachwerkhaus individuelle Pflege und Betreuung im Wohn- und Pflegebereich.



## Als man sich noch im Stroh versteckte . . .

„Werden die Felder erst einmal abgeerntet,  
ist der Sommer bald vorbei.“

Diese alte Weisheit hat bis heute Gültigkeit.

Ich musste daran denken, als ich vor ein paar Wochen wieder die Mähdrescher auf den Feldern rund um Soest bei Ihrer schweißtreibenden Arbeit sah.

Obwohl:

Ganz so schweißtreibend wie noch vor 65 Jahren ist die Arbeit auf den Feldern nicht mehr, zumal heute die Fahrerkabinen auf den Mähdreschern voll klimatisiert sind.

Eine lebhaftere Erinnerung an die Erntezeit früherer Jahre weckte in mir ein altes Foto von 1948, das meine Mutter und meinen Bruder auf einem abgeernteten Feld inmitten einer Hocke (entweder vom Weizen, Gerste oder Roggen) zeigt, wie es sie noch früher gab.

Richtige Strohhoeken, wie sie einst von Hand aufgestellt wurden, gibt es heute allerdings nicht mehr.

Zum Leidwesen vieler Kinder, denn darin konnte man sich immer gut verstecken.

Gisela Scharnowski



**WIR BERATEN SIE INDIVIDUELL UND  
KOSTENLOS IN ALLEN BEREICHEN DER PFLEGE.**

**COESTER**  
MOBILE   
PFLEGE

**Hauptsitz:**  
Westenhellweg 62  
59494 Soest

**Beratungsbüro:**  
Klinikum Stadt Soest  
Senator-Schwartz-Ring 8  
59494 Soest

Telefon: 02921 33300  
Telefax: 02921 33301

**COESTER**  
Tages   
PFLEGE

**Tagespflegezentrum**  
Jakobstraße 63a  
59494 Soest

**Beratung zur Tagespflege**  
erhalten Sie über die  
Kontaktdaten der  
Mobilen Pflege!

**Neu**  
ab  
Januar  
2014

info@coester-pflege.de · www.coester-pflege.de

# Kaffeeklatsch bei Tante Paula

**Kommt!  
Setzt euch doch!  
der Kaffee wird sonst kalt.**

**Nimm erst mal die Blumen da weg!  
Viel zu dick der Strauß,  
wer hat die nur so patsch mitten auf den Tisch gestellt?**

**Was möchtest du?  
Ein Tässchen Liebe, schwarz und heiß,  
ohne Milch ohne Zucker, bitte.  
Denk an dein Herz. Sowieso schon kaputt?  
Wie du meinst, dachte nur.  
Vielleicht heute, zur Feier des Tages...**

**Windbeutel?  
Nee, nicht für mich, bin se richtig leid  
Schneckenhäuschen, ja.  
Alles andere is mir einfach zu viel.**

**Und du?  
Stachelbeern.  
Immer noch am leckersten, nich, mit Sahne,  
nimm doch, genug da!**

**Du hast noch nichts.  
Obsttorte?  
Is mir egal, sieht alles so lecker aus.  
Guck! Musste ja passieren.  
Jetzt is mir doch das Stück schnack  
auf die schöne Decke gerutscht.  
Hoffentlich gehn die Flecken wieder raus.**

**Neues Geschirr?  
Schön, sieht teuer aus.  
Wirklich? So viel?  
Menschenskind!  
Na ja, is aber auch was Gutes.  
Setz dich doch auch mal hin,  
Dein Geburtstag!  
Bist sicher schon wieder seit sechs auf den Beinen.  
'Ne Pracht der Tisch, geschmackvoll.  
Ja, ja, die kann schon was, unsere...  
Macht ihr Freude, das Ganze.**

**Was, ihr beide wollt schon gehen?  
Seid ja gerade erst gekommen.  
Ich mache noch schnell frischen Kaffee**

**Is auch wahr, und wir haben noch gar nich gesungen.  
Also los!  
Verschluckt euch nich!  
Und nich so steif, sonst wird der Film murks.  
Alle zusammen :**

**Hoch soll se leben, hoch soll se leben, dreimal...**



# Das Gänseblümchen

Wer kennt es nicht – das Gänseblümchen – dieses kleine, fast überall anzutreffende Blümchen, welches vom Frühjahr bis zum Herbst blüht und in Wiesen, Weiden, Gärten und an Wegrändern zu finden ist.

Wer hat es als Kind nicht gepflückt bzw. Kränze daraus gebunden, oder später das Spiel „er liebt mich – er liebt mich nicht ...“ gespielt, indem die weißen Blütenblätter der Reihe nach vom gelben Blütenkopf abgezupft wurden. Von manchem Verliebten wurde umgehend das nächste Blümchen gezupft, falls das Ergebnis unerwünscht war ... evtl. solange, bis das Erhoffte ausgezählt wurde.

Viele Menschen erfreuen sich an dem bescheidenen Blümchen, doch es gibt auch Zeitgenossen, welche es im eigenen Zierrasen nicht mögen.

Ich möchte Sie, liebe Leser, an dieser Stelle ein wenig vertrauter machen mit dem kleinen Blümchen, über welches es so Manches zu berichten gibt.

Das Gänseblümchen besitzt den botanischen Namen „**Bellis perennis L.**“

**Bellis** bedeutet „schön“, und **perennis** „ausdauernd“. „L.“ steht für die Namensgebung nach dem berühmten Botaniker Linné. Somit kann es auch als die „schöne Ausdauernde“ bezeichnet werden. Im Volksmund besitzt der Korbblüher noch andere Namen, z.B. Maßliebchen, Marienblume, Tausendschön u.v.m.

Dank der tief am Boden liegenden Blattrosette wird diese i.d.R. von der Mahd bzw. vom Fraß verschont. Dadurch bleibt das Reservorgan erhalten und die Pflanze ist schnell wieder in der Lage neue Blütenstiele zu schieben.

Die Gänseblümchenblüte ist ein Symbol für die Lebenskraft und für das Ende des Winters. So besagt eine Volksweisheit, der Frühling sei da, wenn man sieben Blüten dieses Blümchens mit einem Fuß bedecken kann.

In der germanischen Mythologie war das Gänseblümchen der Frühlingsgöttin Freya geweiht. In der christlichen Zeit wurde es

hauptsächlich der Mutter Gottes (Marienblume) zugeordnet. Es steht hierbei für Reinheit und Unschuld sowie für Unvergänglichkeit und ewiges Leben.

Während das echte Gänseblümchen „**Bellis perennis L.**“ eine ausdauernde Pflanze ist, welche i.d.R. von März-November blüht und jedes Jahr wieder erscheint, gibt es auch die zweijährigen Kultursorten des **Bellis**, welche nur ca. 3 Monate blühen, mit deutlich größeren und farbkraftigeren Blütenköpfen. Die Vermehrung der Pflanzen geschieht sowohl durch Samen als auch durch Teilung.

Allen **Bellis**arten ist gemeinsam, dass sie Sonnenanbeter sind. Ihre Blüten sind nur bei schönem Wetter geöffnet. Bei feuchtem Wetter und abends schließen sich die weißen Blütenblätter incl. der grünen Hüllblätter, um so den gelben Blütenkopf mit den darin liegenden Staubgefäßen zu schützen.

Die Pflanze enthält in der Blüte ätherisches Öl, Flavonoide, und Cosmoiin.

Im Kraut finden sich Saponine, Inulin, Gerbstoffe, Bitterstoffe und Fruchtsäuren.

Bereits im Mittelalter wurden Gänseblümchen gegen viele Krankheiten eingesetzt. Heutzutage wird „**Bellis perennis L.**“, also das echte Gänseblümchen (nicht die Kultursorten!) in der **Naturheilkunde** z.B. gegen Appetitlosigkeit, bei Magen-, Galle-, Lebererkrankungen, bei hohem Blutdruck und als Blutgerinnungsmittel eingesetzt. Es soll den Stoffwechsel anregen. Auch bei Husten und Hautleiden, sowie Arthritis, Rheuma, Nieren- und Blasenbeschwerden sei es hilfreich. Es wird ihm eine leicht schmerzstillende und krampflösende Wirkung nachgesagt. Als Hautsalbe oder als Teeumschläge kann es zum Einsatz kommen gegen schlecht heilende Wunden, Prellungen, Ekzeme etc.

Doch bitte immer vorsichtig sein mit jeder Form der „**Eigentherapie**“! Zuviel des Guten kann auch zu Unverträglichkeiten führen. Das echte Gänseblümchen kann durchaus in der Küche seinen Platz finden, solange es in

geringen Mengen verwendet wird. So können die **Blätter** z.B. zu Salaten und Gemüse verarbeitet werden. Sie schmecken roh gegessen leicht nussartig und sauer. Die Blätter regen den Stoffwechsel an und eignen sich gut als Zutat zu einer Fastenkur.

Die **Blüten** schmecken leicht scharf und können als Belag für ein Butterbrot, als dekorative und gesunde Salatbeilage oder als Dekoration auf dem Teller zum Hauptgericht Verwendung finden.

Aus den Blütenknospen lassen sich mit Salz und Estragonessig „falsche Kapern“ herstellen. Ein Dipp kann z.B. aus Quark, etwas Olivenöl, Zwiebeln und zerkleinerten Gänseblümchen angefertigt werden.

Und wer nach einem neuen **Suppenrezept** sucht, der kann das Nachstehende ausprobieren:

In  $\frac{3}{4}$  Liter Gemüse- oder Fleischbrühe ca. 100g fein zerhackte Gänseblümchen kochen, mit 1 Essl. Mehl, 2 Essl. Saure Sahne, zerlassene Butter, Salz und Pfeffer verrühren. Diese Brühe dann weitere 5 Minuten köcheln lassen.

Ob Sie, liebe Leser, das Gänseblümchen nun ausschließlich betrachten, es pflücken, es in der Küche einsetzen oder in der Naturheilkunde verwenden wollen, das bleibt Ihnen überlassen.

Auf jeden Fall gibt es viele Möglichkeiten .... und wir kommen um das kleine - oft unterschätzte - Blümchen nicht herum. Wer weiß - vielleicht will es uns auch etwas mit auf den Weg geben?

Hierzu ein Zitat von der Buchautorin Andrea Schwarz, entnommen aus ihrem Buch mit dem Titel „Ich mag Gänseblümchen“.

„Mir bedeuten Gänseblümchen viel: Das Leben, das sich in schäbigen Rasen, auf schlechtestem Boden mitten in der Stadt durchkämpft; es ist für mich ein Zeichen für die kleinen, unscheinbaren Alltäglichkeiten, an denen wir, von scheinbar großen Dingen unseres Lebens gefangen, einfach vorbeilaufen“.

Angelika Hummelsheim

Quellen:

Aus „Wikipedia“-Stichwort „Gänseblümchen“  
[www.botanischer-garten-wuppertal.de](http://www.botanischer-garten-wuppertal.de)

**THOMA**  
*Residenz*

**...rundum wohl fühlen**

Lütgen Grandweg 4-6, 59494 Soest

Tel. 02921 / 376 - 0

**Häuslicher Pflegedienst**

**Wohnen** mit Service

**Betreutes Wohnen**

**Tagespflege** Noah

**Kurzzeitpflege**

**Pflegeheim**



Nur eine sanfte Brise begrüßt den Spaziergänger auf der Promenade. Der blau-graue Himmel hat die milchige Sonne verschluckt. Ein breiter, leerer Sandstrand, dahinter der Ozean, von gleicher Farbe wie der Himmel und langweilig glatt. Auf der anderen Seite ein in die Jahre gekommener Vergnügungspark mit dem Charme eines Montagmorgens.

Quietschende Karussells, ratternde Loopingbahnen, ein altmodisches Riesenrad, blinkende Reklametafeln für Eis und Hotdogs, Losbuden. Im Hintergrund gesichtslose Wohnhochhäuser. Einige Kinder in den Karussells, eine Gruppe scherzender Latinos, ein Mann mit riesiger Sonnenbrille, der die Sonne sucht, vereinzelte Strandläufer, **Angler auf der Pier. „Charascho!“**, sie sprechen Russisch, ebenso die beiden Damen, die aufs Meer schauen.

Ganz im Süden von New York, in Süd Brooklyn, reicht die Stadt direkt an den Atlantik heran. Die Glanzzeit waren die fünfziger, sechziger Jahre, als die New Yorker im Sommer aus der stickigen Stadt flohen und mit der U-Bahn für einen „Nickel“ bis dort runter fahren, um ihre Nachmittage am Meer zu verbringen. Die Zeiten sind lange vorbei, andere Ziele sind „in“. Es kommen immer noch etliche Besucher, aber weniger Badegäste, eher Touristen, die nur einmal schauen wollen. Jetzt ist es schon September, die Badesaison ist vorbei, Stille ist eingezogen - und eine Art Melancholie.

New York, die vibrierende Metropole, ist eine Einwandererstadt. Die meisten aber sind weitergezogen ins gelobte Land der Freien. Hier an der Ostküste geblieben sind die vom Heimweh Festgehaltenen, durch den Ozean verbunden mit der alten Welt und dem fernen Mütterchen Russland. Sie haben die Heimat mitgenommen in die neue Welt und sie hier wiedergefunden. Zunehmend hört man Spanisch, vor allem aber immer noch **Russisch. Das Viertel „Little Odessa by the sea“ (Klein Odessa am Meer) ist nicht weit mit seinen russischen Geschäften und Restaurants, keine Nobellokale, Stätten des einfachen Volkes. Hier leben und träumen sie**

## Ende des Sommers

ihr osteuropäisches Leben mit einem kräftigen Schuss Amerika.

Am Himmel zieht schon der Vogelzug nach Süden, kein Vogel fliegt nach Osten übers Meer, nur die Metallvögel der Airlines. Weit draußen ziehen die Schiffe, fast nur noch Frachtschiffe passieren die Verrazano-Narrows-Bridge, die Zeit der großen transatlantischen Passagierdampfer ist längst abgelaufen.

Nach Osten aber schweifen die Gedanken der älteren Damen und Herren auf den Bänken an der Promenade, eine Sehnsucht, geschminkt und blondiert, nach einem Leben, das sie vielleicht gar nicht mehr kennen und das immer mehr verrinnt, nach einer Jugend, die lange vorbei ist, so wie der Sommer vorüber gegangen ist - hier am Strand von Coney Island.

Dr. Joh. Utsch

Wohnen und Leben in schönster Soester Lage

## Zu jung ... ... für's Altenheim?

Innovative Wohnkonzepte für die 3. Lebensphase. Unsere Wohnanlage innerhalb des historischen Stadtwalls von Soest im Schatten der Thomäkirche bietet Ihnen

- Eigenständiges Wohnen
- 24 Stunden besetzte Rezeption für Service, Rat, Hilfe und Sicherheit
- Appartements 28 m<sup>2</sup> bis 56 m<sup>2</sup>
- Café / Restaurant, Sauna / Solarium, großer Garten mit Sonnenterrasse, Bier- / Weinstube
- Frisör / Fußpflege
- Hauswirtschaftsdienst
- Kooperation mit Pflegedienst
- und vieles mehr

Wohnen 60plus:  
Das Leben leben.

### Weitere Informationen:

Soester Altstadt-Appartements  
Bischofstraße 2 - 59494 Soest  
Tel. 0 29 21 / 3 46 60  
Fax 0 29 21 / 6 10 76



[www.soester-altstadt-appartements.de](http://www.soester-altstadt-appartements.de)

## Frau Nabucco ? ?

Wenn ich bei meiner Bekannten anrufe und ihr Ehemann am Telefon ist, dann ruft er: Gisela, komme mal ans Telefon. Frau Nabucco ist dran!

Tja, - wie bin ich wohl zu diesem Namen gekommen?

Es war im Juni 2008, ich wohnte erst kurze Zeit in Bad Sassendorf. Deshalb las ich täglich gründlich die Tageszeitung, um mich zu informieren. Ich las, **dass die schlesische Opernbühne „Bytom“ mit fast 100** Teilnehmern eine Open-Air Aufführung der Verdi-Oper „Nabucco“ in Bad Sassendorf im Kurpark am 9. Juli 2008 plante.

Die Oper Nabucco von G. Verdi wurde 1842 in der Mailänder Scala uraufgeführt. Der Schauplatz dieses Dramas befand sich um 586 v. Chr. in Babylon und Jerusalem.

Der Soester Anzeiger hatte sich etwas Besonderes ausgedacht und ein Preisausschreiben organisiert. Es wurden zwei Opernfiguren aus der Oper Nabucco gesucht. Die Fragen lauteten: Wie hieß die vermeintliche Tochter von Nabucco?

Antwort: Abigaille.

Wie hieß die Tochter von Nabucco?

Antwort: Fenena.

(Ich hatte natürlich im Opernführer nachgeschaut.)

Ich bekam einen Anruf von der Tageszeitung und sie sagten, dass ich die richtigen Antworten gegeben und aus dem großen Paket der Zuschriften den zwei-

ten Preis für eine Statistenrolle gewonnen hätte. Auch wurde ich gefragt, ob ich die Dame Gisela W. kenne. Sie hatte den ersten Preis für eine Statistenrolle gewonnen. Aber ich kannte sie nicht.

Wir sollten am 9. Juli um 17 Uhr in den Kurpark kommen, um in unsere „Rolle“ eingewiesen zu werden.

Dort sind die Garderobenzelte, Bühne und Klappstühle bereits am Vortag auf der Reiterwiese aufgestellt worden. Wir



schlichen suchend um die Zelte und versuchten uns zu erkennen. Kurzentschlossen, in der Hoffnung, uns gefunden zu haben, sprachen wir uns an. Als wir uns vorstellten, stellten wir fest, dass wir gar nicht weit voneinander wohnten, nur einen Gang über die Straße.

Vom Team der Konzertagentur

wurden wir in die Zelte hinter die Bühne gebracht und den Solisten und Sängern vorgestellt. Eine fremde Welt für uns, die wir mit großem Interesse beobachteten. Es wurde geschminkt, gekämmt, gelacht, gesungen, Kleidungsstücke angezogen, Kaffee getrunken, geruht. Es war ein Stimmengewirr. Leider verstanden wir kein Wort, denn es wurde polnisch gesprochen. Aber wie verständigt man sich in einem solchen Fall?

Mit Gebärdensprache!! Handzeichen !!

Dann wurden uns Kleidungsstücke, eine Art Tunika, gereicht, die wir anzogen.

Unser Gesicht wurde etwas dunkler geschminkt und wir bekamen auch ein Tuch um den Kopf gewickelt, wie einen Turban. Wir schauten uns grinsend an – so haben wir noch nie ausgesehen!

Um 20 Uhr begann die Aufführung der Oper Nabucco und wir schauten fragend in die Runde. Aus dieser Perspektive und hautnah eine Operaufführung zu erleben, das war etwas Besonderes. Die Konzertmusiker des Orchesters setzten ein und die Sänger und Schauspieler gingen auf die Bühne. Es begann ein klanggewaltiges, opulentes und kraftvolles Opernspektakel in italienischer Sprache.

Unser großer Auftritt kam noch!! Wir schauten durch einen Zeltwandspalt auf die etwa 700 Zuschauer. Der Nieselregen hatte die Zuschauer und -hörer nicht

von diesem einmaligen Erlebnis abhalten können. Die meisten hatten ein dünnes Plastikcape um. Dann war unsere große Stunde gekommen. Im 3. Akt konnten wir im berühmten Gefangenenchor mitwirken. (Natürlich nicht singen.) Es gab eine Einweisung und nach Handzeichen mussten wir uns hinknien oder bestimmte Handbewegungen machen.

Wir lauschten dem Gesang der Gefangenen: „**Va, pensiero, sull`ali dorate.**“

Mitten in so wunderschönen Stimmen, Melodien und Kostümen zu sein, ist ein einmaliges, ganz besonderes Erlebnis gewesen. Wir haben dieses musikalische Spektakel sehr genossen und sind seither gute Bekannte. Ich bin und bleibe seither für unsere gemeinsamen Bekannten die „**Frau Nabucco**“.

Gisela Scharnowski



## **Stationäre Pflege – Kurzzeitpflege – Seniorenwohnungen**

### **Perthes-Zentrum Soest**

#### **Altenhilfeeinrichtung**

Bleskenweg 1-3 | 59494 Soest

Tel. 02921 96880 | Fax 02921 968870

E-Mail: [pertheszentrum.soest@pertheswerk.de](mailto:pertheszentrum.soest@pertheswerk.de)

[www.pz-soest.perthes-werk.de](http://www.pz-soest.perthes-werk.de)

In der angenehmen Atmosphäre unseres Hauses fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl.

Wir bieten individuelles Wohnen und professionelle Pflege und Betreuung.



Evangelisches Perthes-Werk e.V.



## Gottes Häuser:

## Heilig-Geist-Kirche zu Bilme

Auf eigens geschaffener Anhöhe erbaut, ist die Kirche durch den hellen Außenputz und den wuchtigen 30,50 m hohen Turm schon von weitem auszumachen. Markante Besonderheit ist seine zweistufige, 8,30 m hohe Spitze über den mit Lamellen versehenen Schall-Luken, drei je Seite. Die vier Turmuhren jeweils darunter und jede geschützt von einem kleinen Eigendach, „sagen“ verlässlich und unerbittlich im

Viertelstundentakt die Zeit an. Selbst im Sommer kann Gottes Haus noch durch die rahmenden, mittlerweile sehr üppigen Laubbäume hindurch spähen. Auch seine Maße sind beachtlich: Gesamtlänge einschließlich Eingang und Vorraum: 33,95 m, Breite: 13,80 m. Das Querschiff misst in der Breite 15,50 m, das Langschiff 12,20 m bzw. 13,50 m. Links grenzt an Chor und Apsis die Sakristei. Heute lädt Heilig Geist auch die Gemeindeglieder aus Sieveringen, Oberense, Volbringen und Bittingen zu Gottesdienst und Andacht. Gemäß ihrem Namen, feierte sie Pfingsten 2013 hundertjähriges Bestehen.

Es bedurfte einiger Zeit, Überwindung unterschiedlicher bürokratischer und administrativer Schwierigkeiten, Klärung von Zuständigkeiten und Kompetenzen, ehe am 13. April 1913 der Grundstein für den Kirchenneubau gesetzt werden konnte. Die bis dahin zweckmäßige Sankt Urbanus-Kapelle (11./12. Jh.) war für die wachsende Gemeinde und die zunehmenden Aufgaben unzulänglich geworden. Im Chorraum ist der Grundstein an der Linksseite in etwa Ein-Meter-Höhe sichtbar eingelassen. Das Bau-

geld brachte die rührige Gemeinde mittels Spenden, genehmigter Hauskollekten und vielerlei Aktionen und Veranstaltungen auf. Schon am 1. Oktober desselben Jahres konnte der Neubau mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden.

Ermöglicht wurde die beeindruckend kurze Bauzeit durch den ungeheuren Fleiß und un-



ermüdlischen Einsatz aller Beteiligten. Bauleiter war der kompetente Architekt Ferber aus Soest. LKWs und Maschinen standen noch nicht zur Verfügung. Alles musste mit Pferdefuhrwerken zur Baustelle transportiert werden: die im Hewingser Steinbruch gebrochenen Mauersteine, die grünen Sandsteine für Sockel und Ecken von Westönnen und von Rüthen die Steine der Türen- und Fenstereinfassungen. Vor Ort wurde mit Hacken, Schau-

feln und Schubkarren hantiert. Die Maurer der Firma Pauli aus Bremen schufteten wöchentlich 72 Stunden und mehr. Der Stundenlohn lag bei etwa 29 Pfennigen. Aus heutiger Sicht nicht vorstellbar. Umso mehr sind diese großartigen Leistungen im Nachhinein noch zu würdigen.

Der begehbare Turm hinkte dem rasanten Bautempo etwas nach. Nur bis zur Höhe des Glockenstuhls ragte er zu dieser Zeit empor und wurde später fertiggestellt. Die ersten Glocken stammen aus der Gießerei: Petit & Gebrüder Edelbrock Gescher/Westfalen. Tragischer Weise erklang das erste Geläut am 2. August 1914, dem Tag der Mobilmachung.

In den 1940er Jahren erreichte die Gemeinde **ein Brief der NSDAP: „Durch Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 15.3.1940 sind alle Bronzeglocken beschlagnahmt.- Ihre Glocken werden in Kürze durch die Soester Kreishandwerkerschaft ausgebaut und abgenommen werden.“ Nur die kleinste der vier Glocken verblieb.** Sie wurde 1949 der Kapellengemeinde Oberense überlassen und statt ihrer, eine Glocke aus Zinklegierung erworben, später aber der Diasporagemeinde St. Johannes in Minden/Westfalen geschenkt. 1945 wurde die Firma Junker in Brilon beauftragt, vier Glocken anzufertigen. Alle tragen Inschriften. Gestimmt sind auf „e“, „gis“, „h“ und „cis“. Eine Läuteordnung gibt vor, was wann wie geläutet wird. Zur großen Erleichterung damaliger Küster/innen, versehen sie ihren Dienst seit 1960 elektrisch. Die Kirche selbst erhielt schon 1921 Elektrizität. Bis auf den Verlust der Glocken, blieb sie von weiteren Kriegseinwirkungen verschont.

Zum Gedächtnis der im Ersten Weltkrieg Gefallenen wurde 1924 die Pieta geweiht. Auf Gedenktafeln sind zudem ihre Namen verzeichnet, auch die der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Insgesamt 45.



Mit Rund- und Spitzbögen erweist die Innenbauweise Romanik und Gotik Reverenz. Gemäß des II. Vatikanischen Konzils, wurde der Altarraum von 1969 bis 1970 gänzlich umgestaltet: Kanzel, Altäre und Kommunionbänke wurden entfernt, die Kreuzigungsgruppe des alten Altars unter den Chorfenstern, zwei Reliefs: die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Taufe Jesu im Jordan, an der Wand überm Taufstein angebracht. Heute bilden Altar, (er birgt die Reliquien der Heiligen Amandi und Aurei), Ambo, Taufstein und die Konsolen der Seitenaltäre aus Anröchter Stein, ein stilvolles, harmonisches Ensemble. Der Tabernakel zeigt eine Darstellung des Lebensbaumes. Er wurde 1984 im Chorraum unterm Kreuz angebracht. 2009 bekam die Kirche innen einen hellen Anstrich und 2013 wurde er auch außen erneuert. Alle Dachflächen sind mit Schiefer gedeckt.

Die erste Orgel war eine gebrauchte aus Altenhudem. Nach längerem Zwischenaufenthalt in einer Scheune, tat sie ihren Dienst mehr schlecht als recht. Ersatz war dringend vonnöten. Nachfolgerin war eine Leihorgel, eine pneumatische, offeriert durch die Paderborner Firma Feith. Der Kirchenvorstand schloss einen Leihvertrag und am 5. September 1943 ließ sie sich in der Heilig Geist-Kirche erstmals klangvoll vernehmen. 1946 bot die Firma Feith diese Orgel zum Kauf an. Für 10.000 Reichsmark, damals ein günstiges Angebot, ging das Instrument in den Besitz der Gemeinde über. Sie musste mehrfach repariert werden, steht samt Spieltisch auf einer Bühne. Die beiden dort eingelassenen, schmückenden Fenster zeigen Abbildungen des Hl. Joseph und des Hl. Isidor.

Die Fenster im Kirchenschiff sind eine Arbeit des Glasmalers Franz Hange aus Münster. **Die acht korrespondierenden Bilder „erzählen“** die Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Im Rosettenfenster überm unteren Eingang ist **der „Gute Hirte“ zu sehen.** Die Gegenüberfenster zeigen St. Magdalena und St. Augustinus, die beiden Fenster links vom Eingang, die Errettung Moses aus dem Schilf und die Segnung des Hl. Franziskus. Im April 1944 wurden sieben neue Fenster im Chor eingesetzt. Die Entwürfe stammen zum Teil von Wilhelm Sommer, ebenfalls Münster. Den Einbau übernahm die Firma Peters aus Paderborn. Das mittlere Fenster zeigt als Symbol des Heiligen Geistes die Taube. Seitlich davon je eins **mit den Texten: „Er wird euch einen anderen Tröster geben, den Geist der**

**Wahrheit". Und: „Der Heilige Geist wird euch alles lehren, was ich euch gesagt habe". Daran schließen sich Fenster mit „Teppichmustern" an und in den beiden letzten leuchtet jeweils das Kreuz.**

In einer feierlichen Andacht wurden im Juli 1945 die neuen Kreuzwegstationen angenommen.

Dieses Gotteshaus kann zwar nicht mit Jahrhunderte altem Bestehen prunken, wohl aber mit einer Gemeinde von überzeugender Lebendigkeit und dienlichem Engagement. Dass diese kleine Ortsgemeinschaft es Anfang des vorigen Jahrhunderts gewagt hat, seine Vision von einer eigenen Kirche in sol-

che Dimensionen umzusetzen, zeugt von starkem Glauben, großem Mut und unerschütterlichem Vertrauen, lässt mit Ver- und Bewunderung noch heute respektvoll staunen. Das Resultat ist sehenswert. Innen wie außen. Und dieses imponierende Zeugnis steht sogar fast vor unserer Haustür. Also: wozu in die Ferne schweifen, liegt Bilme doch so nah.

© Hannelore Johänning

Quellen:

10.07.2014: Besichtigung vor Ort. Erläuterungen durch Herrn Alfons Wortmann  
Broschüre:  
70 Jahre Heilig-Geist-Kirche zu Bilme  
Internet und Wikipedia

*Fürchte dich nicht, langsam zu gehen,  
fürchte dich nur, stehen zu bleiben.*

## Hilfe vor Ort im Kreis Soest



caritas  
im kreis soest



- Häusliche Krankenpflege
- Tages- und Kurzzeitpflege
- Pflegeberatung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Essen auf Rädern
- Hausnotruf / Servicruf
- Wohnraumberatung
- Familienpflege
- Fahrdienst für Behinderte
- Seniorenwohnheim
- Senioren-Wohngemeinschaften
- Service-Wohnen
- Stundenweise Betreuung
- Sterbebegleitung
- Ambulante Palliativpflege
- Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Caritas Sozialstation Soest · Osthofenstraße 35 a · Telefon 0 29 21/35 90 90

Caritas Sozialstation Bad Sassendorf · Bahnhofstraße 20 · Telefon 0 29 21/3 60 60

Dauerhaft helfen: Caritas-Stiftung für den Kreis Soest · Spendenkonto 10 591 001 · BLZ 472 603 07



Aber man macht sich doch immer wieder Sorgen.  
Hat der Sohn die richtige Frau,  
die Tochter einen lieben Mann?  
Sind sie glücklich, zufrieden, gesund?  
Hoffentlich haben sie keine Geldsorgen.  
Und dann  
wächst schon die nächste Generation heran,  
mit neuen Träumen, neuen Ansichten,  
oft besser als die alten.  
Und doch bleibt vieles gleich:  
Liebe, Leid,  
Krankheit und  
Einsamkeit  
wechseln wie die Jahreszeit.

Ganz alt sein sollte eigentlich auch noch schön sein.  
Ist es auch ab und zu.  
Besonders, wenn man tapfer ist,  
viele Enttäuschungen vergisst.  
Was nützt Verzagen?  
Wer wagt, gewinnt!  
Noch immer weht ein starker Wind der Hoffnung  
auf ein liebes Wort  
bei Kaffee und Kuchen im Familienhort.

Kommt, lacht mit uns!  
Noch ist die Zeit  
jung, voller Überraschungen und Weisheit.

Erika Goulden

## Besuch der Autostadt



Zur Expo 2000 hatte VW die Idee auf 28 Hektar einen Erlebnispark für Fahrzeugauslieferung, Freizeitpark und Automuseum zu schaffen. So entstand für 850 Millionen Mark ein gigantisches Gelände, das nicht nur alle männlichen Autofreaks begeistert, sondern gleichermaßen Frauen und Kinder.

Man betritt die Anlage durch die riesige Eingangshalle, Piazza genannt, in der eine Weltkugel mit 13 Metern Durchmesser schwebt, der größte Globus der Welt.

In einer Parklandschaft mit Wasserläufen und kreisrunden Blumenbeeten stehen die Markenpavillons der zu VW gehörenden Firmen, wie z.B. Audi, Seat, Skoda oder Porsche. Jedes Haus für sich ein architektonisches Kunstwerk, in denen die neuesten Modelle gezeigt werden, meist verbunden mit überraschenden Show-Effekten.

Am meisten hat mich der Pavillon von Lamborghini beeindruckt. Ferruccio Lamborghini hatte eine Traktorenfabrik. Er träumte davon, Rennautos zu bauen. Sein Freund Enzo Ferrari lehnte es aber ab, ihn mit ins Geschäft zu nehmen. **„Also baue ich mir selbst Rennwagen und zwar die besten und schnellsten der Welt,“ sagte er trotzig. Das** Markenzeichen seiner Firma ist der Kampf

stier. Er nannte alle in Folge gebauten Wagen nach berühmten Kampfstieren.

Am 5.10.1879 überlebte der von 24 Lanzenstichen getroffene Stier Murcielago und wurde begnadigt. Wenn man in das Lamborghin-Haus kommt, steht man vor einem Gitter aus daumendicken Eisenstäben. Dahinter **„klebt“ an der Wand der Murcielago. Wer den** speziellen, ohrenbetäubenden Motorensound des im Raum startenden Wagens nicht aushält, darf den Raum durch den Notausgang verlassen. Dazu wird die Szene durch Dampf-, Licht- und Feuerwerkseffekte dramatisiert, der Wagen faucht und brüllt wie ein eingesperrtes Tier in einem Käfig. Plötzlich, eingehüllt von dichtem Qualm, durchbricht er die Wand des Hauses. Wer draußen steht, kann jetzt den Zylinder an der Außenwand sehen! Es ist symbolisch die Begnadigung und Befreiung des Stiers Murcielago!

Sehr interessant fand ich das Zeithaus, ein Automuseum in dem die Entwicklung des Autobaus von dem Benz Patent Motorwagen, mit dem Frau Bertha mit ihren Söhnen Eugen und Richard 1888 die erste „Fernfahrt“ von Mannheim nach Pforzheim unternahm, bis zu den heutigen Autos zu sehen ist. Jedes

Fahrzeug sieht aus, als stände es zur Auslieferung an einen Kunden bereit: Frisch lackiert, mit glänzenden Chromteilen und neuen Reifen. Ich bin überzeugt, dass die Fahrzeuge auch technisch so optimal funktionieren, dass man mit ihnen sofort losfahren könnte. Ach, was gab es früher schöne Autos! Heute muss man auf die Beschriftung sehen, wenn man wissen will, was man da vor sich hat. Aber ich brauche keinen Bentley oder Bugatti. Mein Traumauto war immer der Jaguar E-Type! Zugegeben, für die Insassen sehr eng. Heute käme ich sicherlich noch hinein – aber wieder heraus? Naja, Mädchenträume!

In zwei hohen Glastürmen warten je 400 Autos darauf, an ihre Käufer ausgeliefert zu werden. Sie werden automatisch von ihrem Stellplatz geholt, unterirdisch zum Kundencenter gebracht, dort noch einmal auf Hochglanz poliert, die Schilder, welche der Abholer vorher abgegeben hat, angeschraubt. Dann wird der Besitzer aufgerufen, damit er sein „Heiligs Blechle“ in Empfang nehmen kann. Auf dem Gelände hat Ritz-Carlton ein Fünfsterne-Luxushotel gebaut, in dem viele der Abholer vorher übernachten, wenn ihnen der Verkäufer zu Hause diese Übernachtung als Dankeschön spen-

diert hat. In dem Kundencenter ist das Restaurant „Tacho“. Eigentlich nichts Besonderes, wenn es da nicht die spezielle, auf dem Werksgelände, das sich an die „Autostadt“ anschließt, hergestellte Currywurst gäbe. Ich habe sie nicht probiert, aber um uns herum saßen viele Leute, welche sich diesen besonderen Genuss nicht entgehen lassen wollten. Auf meinen Mann und mich wartete am Nachmittag noch ein ganz anderes Erlebnis: Eine Fahrt mit einem Ausflugsdampfer auf dem Mittellandkanal, vorbei an den Werkshallen bis nach Fallersleben. Auf der Rückfahrt kamen wir am Geländeparcours vorbei und konnten sehen, wie ganz mutige Fahrer sich mit einem Touareg oder Yeti über eine extreme Piste wagten.

Für Kinder gibt es fast in jedem Haus Möglichkeiten, sich spielerisch mit der Autowelt zu befassen, sie können z.B. den Kinderführerschein erwerben!

Als wir am Abend das Gelände wieder verließen, hatten wir nicht nur viel erlebt und gesehen, sondern waren froh, gleich nach den Abendnachrichten erschöpft ins Bett sinken zu können!

Johanna Hoffmann



**PETRAS  
PFLAGE TEAM**

**Häusliche Kranken- u. Altenpflege**

- Soest
- Bad Sassendorf
- und Umgebung

Wir beraten Sie gerne!

**Tel. 02921 / 54 005 24h**

Kaiserstraße 33, 59505 Bad Sassendorf  
Westenhellweg 42, 59494 Soest



**Grundpflege**

- ...Körperpflege, Hautpflege
- ...künstliche Ernährung
- ...Hilfestellung beim Duschen und Baden
- ...An- und Auskleiden

**Behandlungspflege**

- ...Insulininjektionen
- ...Blutzucker- und Blutdruckkontrollen
- ...Verbandwechsel
- ...Katheterpflege, Medikamentengabe

**Betreuung**

- ...Begleitung zum Arzt, Spaziergänge
- ...Einkaufen, Behördengänge
- ...hauswirtschaftliche Versorgung
- ...jede Art von Besorgung
- ...Sterbebegleitung

**Fußpflege**

# Herbst

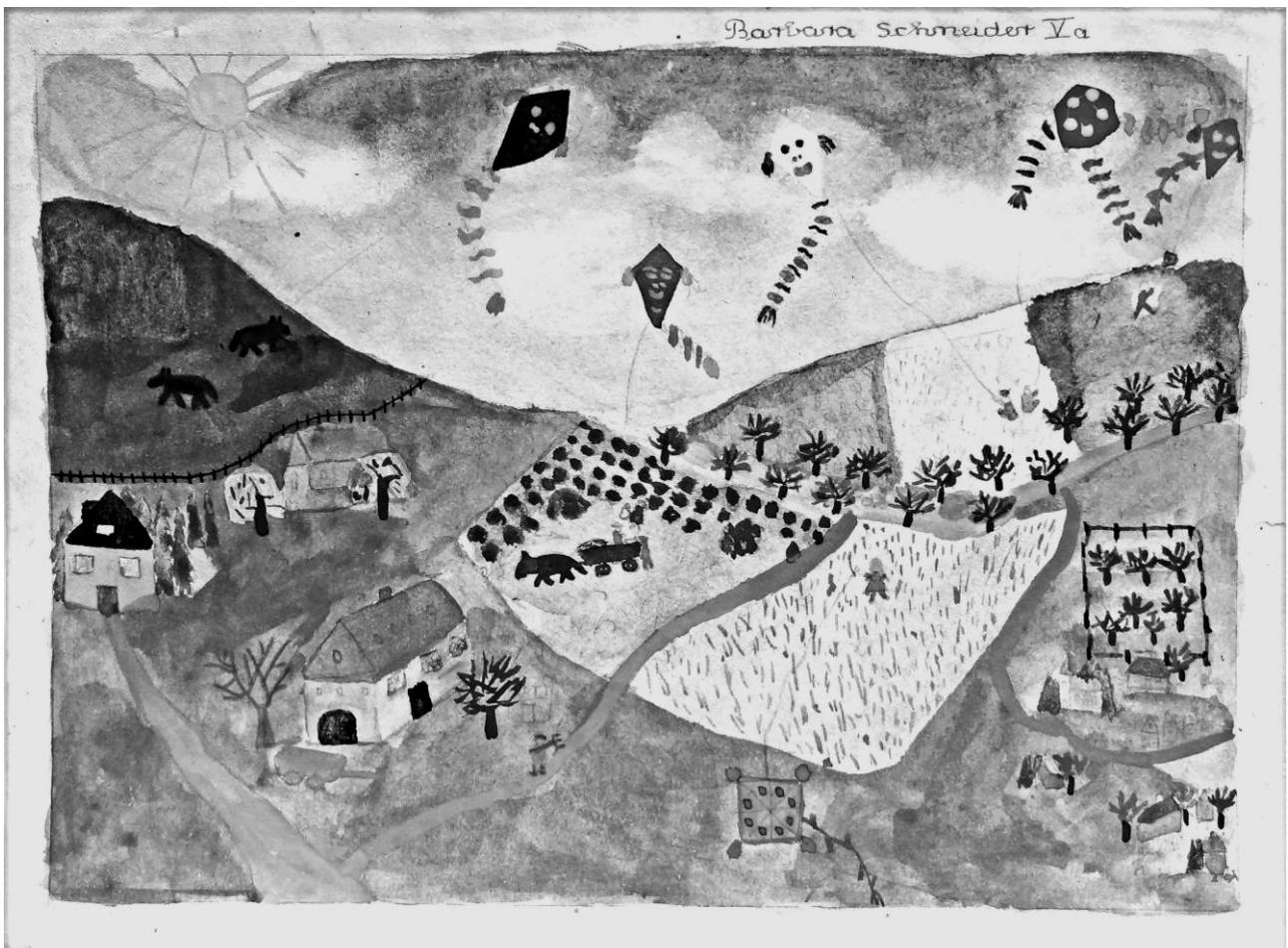
„Herbst“, sagte jemand zu mir. Da fiel mir ein Bild mit lauter bunten Drachen ein. Wir hatten in unserem Neusprachlichen Mädchengymnasium für das Fach „Kunst“ Oberstudienrat Heisig, den wir als junge Mädchen abgöttisch liebten und verehrten. Er erweckte in uns Mädchen den Wunsch, uns als Künstlerinnen zu versuchen.

Neulich stand ich bewundernd vor diesem mit Wasserfarbe selbst gemalten Bild, das Herbststimmung ausdrücken sollte. Es hängt an einer frisch tapezierten Wand im Haus

meiner jüngsten Tochter. Ich hatte das Bild aus einer Mappe von Zeichnungen genommen, in der ich die kleinen Werke aus der Zeit aufbewahre, als uns der verehrte Kunstlehrer Heisig unterrichtete, und die ich wie meinen Augapfel hüte. Den Enkelkindern hatte ich eine Fotokopie geschenkt..

Ich war, in aller Bescheidenheit etwas stolz, dass ich das Bild als 12-Jährige gemalt hatte. Ich finde, es war mir gelungen, die Stimmung eines windigen Herbsttages mit Pinsel und Wasserfarbe einzufangen.

Barbara Gaubitz



## Die Darmflora

Sehr geehrte Leser!

80 Prozent unseres Immunsystems befinden sich im Umfeld des Darmes, wahrscheinlich allein schon durch seine enorme Länge!

Das Immunsystem versucht ja vorausschauende Abwehrmechanismen gegen immer wiederkehrende Feinde zu entwickeln. Diese muss es aber erst einmal kennen lernen. Es sind, wie wir wissen, Viren, Bakterien, Pilze und Giftstoffe.

Mit der Nahrung kommt sicher ein großer Teil in uns hinein, so dass der Darm sicher der richtige Ort zum Kennenlernen ist. Jetzt kommt die Darmflora ins Spiel. Diese gesunden Bakterienstämme verarbeiten einen Großteil der Nahrung und sorgen so für die Freisetzung von Dingen, die wir als Feinde erkennen sollten. Zudem sorgen sie für die Energieversorgung der Immunzellen und liefern auch Nachschub an Bausteinen.

Ein Neugeborenes besitzt gar keine Darmflora, Ende des dritten Lebensjahres ist sie vollständig, Kaiserschnitt oder normale Geburt, allein das macht schon einen Unterschied in der Zusammensetzung.

Beim Erwachsenen sind es dann bis zu 100 Billionen Bakterien mit einer Masse von bis zu 2 Kilogramm. Außerhalb können sie kaum gezüchtet werden, so stark sind sie an die Darmverhältnisse angepasst! Sie ist auch sehr unterschiedlich an die Nahrungsverhältnisse angepasst. Afrikanische können mehr Pflanzenfasern verdauen, japanische mehr Algenkost, asiatische mehr Sojaprodukte.

Daher kommen auch häufig leichte Reisedurchfälle, weil wir in fernen Ländern die ungewohnte Kost nicht so recht verdauen können. Auch der Unterschied zwischen Vegetariern und Fleischessern ist vorhanden, trinkt jemand regelmäßig Alkohol, so siedeln sich mehr gastreibende Keime an.

Die Darmflora verdaut aber nicht einfach nur die Essensreste, sondern sie hat ja einen eigenen Stoffwechsel, scheidet selbst Stoffe aus, die uns nützen, aber auch schaden können. Gut sind natürlich Energie, Cholesterinsenkung, B - Vitamine und Fette für die Nerven. Schlecht sind entzündungsfördernde Eiweiße, Appetit anregende Stoffe, Substanzen, die schlechte Laune verursachen.

Es ist daher kein Wunder, dass vor allem die Heilpraktiker versuchen, durch eine Veränderung dieser Flora die Gesundheit zu beeinflussen, wobei sicher auch eine Änderungen

der Ernährungsgewohnheit dazu gehört, denn die neuen Keime müssen sich ja wohlfühlen und bleiben wollen.

Die Guten kennt man. Bifido- und Lacto- und Enterobakterien heißen sie. E. coli Nissle z.B., ein Keim eines Kriegsveteranen, der als Einziger keinen Durchfall hatte. Oder gute Hefen, die durch Antibiotika nicht angegriffen werden, aber dafür den Darm vor einer Besiedlung durch Fremdkeime schützen!

Diese Mittel in Arzneimitteln oder Joghurts nennt man Probiotika, die Mittel von denen sie sich ernähren, also ihre Pflegemittel Präbiotika.

Das sind in der Nahrung eben die Ballaststoffe, vor allem aus Spargel, Lauch, Artischocken, Chicorée, Schwarzwurzeln und Kartoffelsalat, Bananen. In Nahrungsergänzungsmitteln oft das Inulin und Oligosaccharide.

Pro- und Präbiotika sollten jedenfalls mindestens 4 Wochen genommen werden um eine Änderung herbei zu führen. Ein guter Einfluss auf ihre Gesundheit dürfte jedenfalls sicher sein.

Ihr Apotheker Hubert Mues

### DER BEHÖRDENFUCHS

**Bürgernah-Kompetent-Ergebnisorientiert**

Haben Sie Probleme mit Behörden oder Institutionen?

Fühlen Sie sich ungerecht behandelt?

Dann versuche ich Ihnen zu helfen!

Erledige sämtlichen Schriftverkehr!

Helfe Ihnen bei der Antragstellung!

Übernehme auch Betreuungen!

und vieles mehr



**Heribert Brunstein  
-Verwaltungsfachwirt-**



Ostermannstr. 16  
59505 Bad Sassendorf  
Telefon: 0171/1425118

Mail: [behoerdenfuchs@gmail.com](mailto:behoerdenfuchs@gmail.com)  
Internet: [www.behoerdenfuchs.com](http://www.behoerdenfuchs.com)

**40 Jahre Berufserfahrung garantieren die  
notwendige Kompetenz!**

## Im Frühtau zu Berge wir geh'n, fallera..

„Ach, schau mal, Hotel Hohenfels lädt uns zu einer Verwöhnwoche im August ein. Sollen wir zwei Hübschen mal wieder **Wanderurlaub machen?**“ **Mein Mann** ist Feuer und Flamme. Er liebt die Berge, ganz besonders das Tannheimer Tal. Ich schweige. Wandern ist einfach nicht mein Ding. Unseren ersten Urlaub vor vielen Jahren verbrachten wir dort. Bis dahin wusste ich nicht einmal, was Wandern ist. Samstagnachmittag zogen wir in ein kleines hübsches Hotel am Fuß eines Berges.

„**Gleich** morgen früh machen wir einen **schönen Spaziergang**“, **schlägt mein Mann vor**. Er schaut sehnsüchtig hoch zur Bergspitze, schaut mich an und fragt, ob ich ihn begleite. **„Gerne!“ sage ich** leichtsinnig. Nächsten Morgen, schon beim Rasieren, trällert er:

Im Frühtau zu Berge wir geh'n, fallera,  
es grünen die Wälder, die Höh'n, fallera.  
Wir wandern ohne Sorgen  
singend in den Morgen  
noch ehe im Tale die Hähne kräh'n

Er zieht sich sportlich an. Seine Füße stecken in klobigen Wanderschuhen. Ups, so was habe ich nicht dabei. Ich besitze so was nicht. Mein Mann schaut skeptisch meine Ausrüstung an.

Jeans, ärmelloses Top und schicke weiße Lederturnschuhe. Ich verstehe seine Skepsis nicht. Ich verstehe überhaupt nicht, warum wir uns sportlich anziehen sollen. Heute ist doch Sonntag. In meiner alten Heimat war der Sonntag ein besonderer Tag. Man ging an solchen Tagen auch spazieren, aber wir nannten es promenieren. Schon am frühen Vormittag fingen wir an, uns fein zu machen, Locken wurden gedreht und Nägel lackiert. Unsere Sommerkleider wurden gestärkt und gebügelt, hochhackige Schuhe poliert.

Gegen Mittag ging es los. Die lange, mit Palmen und Zypressen gesäumte Promenade wurde von einem Ende zum anderen langsam passiert. Irgendwann wurde in einem Café Rast gemacht und über Stunden Espresso geschlürft. Später bewunderten wir im Park exotische Pflanzen und Tiere. Gegen Abend speisten wir in einem Restaurant, genossen dabei Varieté und danach Tanz. Gegen Mitternacht gingen wir an den Strand, zogen endlich unsere zu klein ge-

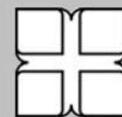
wordene Schuhe aus und kühlten die Füße im Meer. Der Strand war voller Menschen, manche lagen im Sand umschlungen. Wenn wir sie im Vorbeigehen anstießen, reagieren sie kaum, so beschäftigt waren sie mit sich und der Liebe.

Wenn die Nacht besonders warm war, zogen wir uns aus und stürzten uns ins Wasser. Das Meer ist zu der späten Stunde noch schön warm. Wir waren nackt, aber der Strand wurde vom Mond nur spärlich beleuchtet und wir scheuten uns nicht.

Müde und glücklich fielen wir irgendwann ins Bett und freuten uns aufs nächste Wochenende.

Unser Sonntag im Tannheimer Tal entwickelt sich ganz anders. Kaum sind wir aus der **Hotel raus, gehen wir Richtung Berg.** „Das ist der Einstein, 1867 Meter hoch“, liest mein Mann in einer Karte.

„Schön“, sage ich. Dass wir gleich den Berg besteigen sollen, ohne ich noch nicht. Als mein Mann energisch hoch klettert, bin ich immer noch gut gelaunt. Ich laufe tapfer mit.



**HANSE-  
ZENTRUM**

**ALTEN- UND PFLEGEHEIM**



**Für ein  
umsorgtes,  
zufriedenes  
Leben.**

**Für Frauen,  
Männer und  
Paare.**

**Kasernenweg 11 ❖ 59494 Soest**

**☎ 02921 96975-0**

**info@hanse-zentrum.de**

**www.hanse-zentrum.de**



Nach 10-minütigem Anstieg habe ich schon genug. Aber ich sehe die strammen Waden meines Mannes vor mir und verkneife es mir, zu klagen. Was tut Frau nicht alles aus Liebe.

Nach weiteren 10 Minuten hören wir hinter uns laute Stimmen. Ein kleiner Junge, etwa 5 Jahre alt, geht brüllend und tobend an uns vorbei. Er trägt Wanderschuhe, Mütze und Sonnenbrille. Seine Eltern ziehen schweigen **hinter her**. „Na, Urlaub falsch gebucht“, grinst mein Mann. Wir bekommen keine Antwort, nur ein schiefes Lächeln.

Ich möchte meinem Mann auch gleich gestehen, dass es auch für mich der falsche Urlaub ist. Doch wieder verkneife ich es mir. Ich möchte meinem Mann imponieren. Also quäle ich mich weiter. Jetzt verstehe ich auch, warum meine schicken Schuhe Skepsis bei ihm verursacht haben. Ich habe keinen Halt darin und sie rutschen auf dem losen Geröll weg. Ich muss mich sehr anstrengen. Ich suche immer wieder einen Grund, Pause zu machen. Durst, Mückenstich, Wasserdurst.

**Das Ziel ist nichts,  
die Bewegung alles!**

Irgendwann traue ich meinen Augen nicht. Unser kleiner Brüller steigt energisch vom Berg runter und zieht an mir vorbei. Ich **kann nicht anders, ich frage ihn:** „Was, warst du schon da oben?“ Er nickt. Seine Eltern sind jetzt sehr stolz auf ihn, das strahlt aus ihren Augen.

Auf einmal werde ich sauer auf mich selbst. Was dieser kleine Knirps kann, kann ich auch. Als ich endlich oben am Kreuz ankomme, bin ich platt. Ich setze mich auf die Steine und glaube einfach nicht, dass ich es geschafft habe. Der Blick von hier oben ist überwältigend.

Zurück im Tal so gegen fünf Uhr begegnet uns ein junges Paar. „Ihr möchtet doch jetzt nicht noch auf den Berg steigen?“ fragt mein Mann. „Doch, sicher. Nach dem Feierabend brauchen wir das.“ Verrückte Leute, denke ich.

Nein, Wandern ist wirklich nicht mein Ding.

Ludmilla Dümichen

**Kurze Wege, persönlicher Kontakt  
und regionales Engagement**



**Wir unterstützen  
Kunst, Kultur, Soziales & Sport  
vor Ort.**

Stadtwerke Soest  
Aldegreverwall 12  
Telefon 02921.392-150  
info@stadtwerke-soest.de  
www.stadtwerke-soest.de

  
**Stadtwerke Soest**  
Service Rundum

## Soester Geschichten

„Weißt Du noch?“ hört man oft, wenn man sich mit guten Freunden oder Bekannten über früher unterhält. Dann kommen schöne Geschichten zum Vorschein, die an gute, alte Zeiten erinnern. Diese Geschichten möchte der Soester Journalist Uwe Schedlbauer nun festhalten. Unterstützt wird er bei diesem ehrgeizigen Projekt von der Sparkasse Soest.

Worum geht es? Soester erzählen ihre ganz persönlichen Geschichten. Wichtig dabei ist, dass die Geschichten einen Soester Bezug haben. Egal ob Sie hier geboren, zugezogen oder weggezogen sind. Die Geschichte muss nur in Soest spielen oder von Soest handeln. Zu Soest zählen wir dabei auch alle Soester Ortsteile.

Die Erzählungen können in chronologischer Form von der Geburt bis heute erfolgen oder aber ein oder mehrere ganz markante Episoden des Lebens beinhalten: Erinnerungen an die Einschulung in einer Soester Schule, einen Besuch bei den Großeltern, das erste Fahrrad, den ersten Kuss auf dem Schulhof, die Hochzeit in Soest, das erste Tor beim Fußballspiel, den ersten gebrochenen Arm, den schweren Gang raus aus Soest und die spätere freudige Rückkehr in die geliebte **Heimatstadt und so weiter ...**

Der Clou Nummer 1 dabei: Sie können gewinnen! Denn eine Jury, bestehend aus dem Soester Autor und Grimme-Preis-Träger Michael Gantenberg, dem Joker-News-Redakteur Andre Burholt von der Sparkasse Soest und Uwe Schedlbauer, kürt jeden Monat die „Geschichte des Monats“. Die Gewinnerin oder der Gewinner erhält einen attraktiven Preis von der Sparkasse Soest – einen 50-Euro-Gutschein für ein frei zu wählendes Restaurant!

Der Clou Nummer 2: Sollten genügend tolle Geschichten zusammen kommen, wird am **Ende ein Buch mit den schönsten „Soester Geschichten“ entstehen, um möglichst vielen Soestern die gesammelten Erinnerungen zugänglich machen zu können!**

Die Geschichten sollten positiv sein, was nicht heißt, dass auch melancholische oder traurige Momente in einer Geschichte beschrieben werden dürften. Wir akzeptieren aber keine Geschichten, in denen andere

Menschen verunglimpft oder beschimpft werden. Ihre Geschichte sollte in etwa eine Länge von einer halben bis ganzen DIN-A-4-Seite haben. Falls Ihre Story aber so ergiebig ist, lassen Sie sich bitte nicht von der einen DIN-A-4-Seite ausbremsen!

Sie haben eine schöne Geschichte, wollen diese aber nicht selbst schreiben. Kein Problem: Rufen Sie uns an, wir kommen zu Ihnen. Sie erzählen uns Ihre Geschichte, wir schreiben sie für Sie!

**Auf geht's! Kramen Sie in Ihren Erinnerungen und schreiben Sie, was das Zeug hält. Das Ganze dann garniert mit einem aktuellen Foto von Ihnen und ein paar Bilder von früher. Und fertig ist Ihre „Soester Geschichte“!** Schicken Sie Ihre Geschichte an die Redaktion:

Uwe Schedlbauer, US Marketing & Kommunikation, Nottebohmweg 18, 59494 Soest  
Tel. +49 2921 89140301, Fax +49 2921 89140312, Mail [info@us-mk.de](mailto:info@us-mk.de)

### Seniorenose am Aldegreverwall Im Herzen von Soest!



Aldegreverwall 31  
59494 Soest  
Telefon  
0 29 21 / 1 57 94  
oder  
01 70 / 5 68 85 97

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um unsere neue Seniorenwohngemeinschaft

#### „Seniorenose am Aldegreverwall“

vorzustellen. In unserer Seniorenose ist Platz für zwölf Bewohner, die von unserem Personal 24 Stunden betreut, unterstützt, versorgt und nach Bedarf gepflegt werden.

Unsere Seniorenose zeichnet sich durch einen gehobenen Standard und ein gemütliches, einladendes Ambiente aus.

Jede(r) Bewohner(in) hat den Luxus, ein eigenes Zimmer mit eigenem Badezimmer sowie Zugang zum Balkon oder aber einer Terrasse mit direkter Anbindung zum Garten zu mieten.

Außerhalb der eigenen Privatsphäre können nach Belieben gemütliche Stunden am Kamin, oder ein gemeinsames Mahl in unserem Gemeinschaftsraum verbracht werden.

Von hier aus haben die Bewohner einen wunderbaren Ausblick auf den schönen Garten direkt an der Soester Gräfte.

Die zentrale Lage, mit direktem Durchgang in die Gräfte der schönen mittelalterlichen Stadt Soest, lädt zu erholsamen Spaziergängen ein.



**Lassen Sie sich unverbindlich beraten.**

## Wenn Klaviertasten klemmen

Mein Vater hatte es in einer Klavierfabrik bis zum Intoneur gebracht. Dann kam der große Börsenkrach, die Inflationszeit, die Betriebe entließen jeden Mitarbeiter, den sie nicht unbedingt brauchten – und mein Vater war der jüngste von drei Intoneuren – er musste auch gehen. Aber er hatte zum Abschied ein Privileg bekommen: Er durfte jeden Flügel, der von der Fabrik ausgeliefert wurde, beim Kunden noch einmal überprüfen und ggf. nachstimmen. Das bekam er von der Fabrik bezahlt.

Ein Großgrundbesitzer hatte sich den größten und teuersten Konzertflügel gekauft und wollte ihn bei einer Einweihungsparty seinem prominenten Bekanntenkreis vorstellen. Ein gefeierter Klaviervirtuose wurde engagiert, der mit seinem exzellenten Spiel die Zuhörer verzaubern sollte.

Am Tag des Festes bekam mein Vater einen verzweifelten Anruf: Bei dem neuen Flügel seien mehrere Tasten blockiert. Er müsse sofort kommen und das Malheur beheben, weil sonst das große Fest ins Wasser fiel und der Familie ein unvorstellbarer Imageschaden entstünde.

Die Hausherrin empfing meinen Vater selbst und begleitete ihn in den Festsaal. Auf dem Weg dorthin überschlug sie sich geradezu mit Beschimpfungen der Klavierfabrik, die solch einen Schrott für viel Geld lieferte und drohte mit einer riesigen Schadensersatzklage.

Mein Vater ließ das über sich ergehen. Schließlich hatte er nach der Übergabeinspektion ein einwandfreies Instrument verlassen und konnte sich nicht vorstellen, dass daran wirklich etwas, was der Hersteller zu verantworten hatte, defekt war. Er zog die Klaviatur aus dem Gehäuse, um die Tasten einzeln herausheben zu können. Gleich bei dem ersten Versuch purzelte eine kleine Münze, die zwischen zwei Tasten geklemmt hatte, heraus. So ging es weiter. Als er ein halbes Dutzend Pfennigstücke befreit hatte, war der Schaden behoben.

Die Dame des Hauses, hatte das alles mit großen Augen **verfolgt**. „**Ja, wer macht denn**

so etwas? Das ist ja Sabotage!“ – „**Haben Sie Kinder?**“ **fragte mein Vater daraufhin.** „Ja, aber die tun so etwas nicht, die sind gut erzogen. Das war bestimmt jemand, der uns **schaden will.**“ – „**Lassen Sie die Kinder doch einmal herkommen, dann fragen Sie sie.**“

Nach einigem Hin und Her ließ sie die Kinder von einer Bediensteten holen. Denen sah man schon gleich an, dass sie ein schlechtes Gewissen hatten. Die Tochter suchte ihr Heil **in der Flucht nach vorn:** „**Wir waren das nicht.** Das war irgendein böser Mensch, der **uns schaden will!**“ **Der jüngere Bruder hatte** nicht so gute Nerven. Er fing sofort an zu weinen.

Das Ergebnis war: Die Kinder glaubten, dass ein so teurer Flügel ganz allein spielt, wie die damals aufkommenden elektrischen Klaviere, wenn man ihn nur mit Geld füttert. Allgemeine Erleichterung. Mein Vater überprüfte noch einmal alle Funktionen. Dann wurde der Pianist, der für seinen Auftritt als Gast im Hause wohnte, herbeigerufen.

Er hatte noch nichts von dem glücklichen Ausgang der Angelegenheit gehört und fühlte sich genötigt, zu betonen, dass sein künstlerisches Renommè stark beschädigt worden sei und er den Hersteller auf Schmerzensgeld verklagen werde. Sichtlich gekränkt, dass es sich nur um einen Kinderstreich handelte und nicht um einen Fabrikationsfehler, setzte er sich, nach Aufforderung durch die Dame des Hauses und meinen Vater, an den Flügel und spielte ein paar Takte aus seinem Programm. Für meinen Vater war diese Rettung in der Not Gold wert. Denn bei dem Fest sprach es sich schnell herum, was passiert war und wie schnell und professionell mein Vater den Schaden behoben hatte. Wenn es um den Kauf oder die Reparatur von Klavieren ging, war er von da an in den prominenten Kreisen die erste Adresse.

Wolfgang Hoffmann

## Der Kater und die Fliege

**„Katerchen, komm! Jaaaakob! Früühstück!“**

„Hört sich an wie ein Menü mit sechs Gängen. Ist im Prinzip aber immer derselbe Fraß: Mal Hähnchen - mal Thunfisch - mal Rindfleisch. Aus Dosen. Jahrein - jahraus. Doch stehen mir Klagen und Beschwerden nicht mehr zu. Schließlich liegt meine Jugend, das allerdings ist sehr wohl beklagenswert, schon ein Weilchen hinter mir. Für Futter und frische Streu wird regelmäßig gesorgt. **Da gibt's nichts zu meckern.**



Um Gunst muss ich nicht buhlen und so ist das Wohnen mit diesem Dach überm Kopf schon recht angenehm. Da muss ich eben hin und wieder Widrigkeiten, wie zum Beispiel **gestreichelt werden, wenn ich's überhaupt nicht will und braucht, in Kauf nehmen.** Augenblicklich besteht aber diesbezüglich keine Gefahr. Madame ist emsig mit ihrem Haushalt **beschäftigt. Ich kann's mir also** getrost auf meinen Sonnenplatz vor der Balkontür ganz bequem machen und nach der Fellpflege ausgiebig dösen. Madame sagt es oft und es stimmt ja auch wirklich: mein Pelz ist immer noch seidig und dicht. Die Krallen sind messerscharf und im Bedarfsfalle blitzschnell parat.

Hoppla! Wen haben wir denn da? Eine Fliegenmatrone. Das nenn ich Katerfrühstück! Eine aus der Nachgeneration wäre mir zwar **lieber, doch was soll's.** Bekanntlich tut Anstrengen nach dem Essen nicht gut. Und die ist locker leichter Nebenbei-Fang. Wie hat sie das nur angestellt, so alt zu werden? Scheint aber noch ganz gut drauf zu sein. Fabriziert die reinsten **Kunstflüge.**“

„Hallöchen! **Das verspricht Kurzweil.** Nun sieh sich einer bloß dieses arrogante, ausgestopfte Fell an! Macht auf cool und hat mich dabei schon längst im Visier. Wie gut, dass ich heute fit bin. Im Gegensatz zu gestern übrigens. Auch das mittlere Linksbein ist wieder voll da. Kurzer Flügel-Check: optimal.

Trotzdem: aufpassen! Jetzt will ich dem Stubentiger mal zeigen, was unsereins noch drauf hat. Diesmal habe ich natürlich keine Zuschauer. Ist ja meist so: Publikum bei Niederlagen und einsamer Solist bei Triumphen. Also los jetzt: Sturzflug – Looping zwischen seinen Ohren und – Steiflug. **Faaabelhaaaft!“**

„**Das gibt's doch nicht! Ich krieg's nicht sortiert!** Ist die Alte mutig oder frech? Vermutlich doof. Kleiner Kopp. Riesenaugen. Kein Platz für Hirn. Solche Spielchen nicht mit mir. Tanz du nur. Summ dir was und freu dich noch ein bisschen, dralle Dickmadame. Gleich holt dich nämlich Madames Katz. Bedauerlicherweise sieht meine schöne Gegenüber-Nachbarin mich jetzt nicht agieren oder vielmehr reagieren. Macht dem jungen Nebenanspund Plüschaugen. Außer Jugend **hat der doch nix im Fell.“**

„**Wie er lauert. Wie er aufpasst, dieser Dickmops.** Aufpassen muss ich allerdings auch. Sehr sogar. Ist eigentlich die Balkontür offen? Auf Kippe. Das reicht. Muss nur sofort durchstarten und im spitzen Winkel nonstop ab in den blauen Morgen. Der glaubt, ich merke nicht wie er die Krallen prüft. Doofkatze! Der Augenblick ist günstig. Jetzt oder nie. Und: Sturzflug – Looping zwischen den Ohren und Steiflug. Steiflug! Noooch steiiiiler! Puh! Das war aber arg **knapp!“**

„**Schschschade! Daneben! Dieses Biest! Das** blöde Fensterglas irritiert. Besonders bei Sonnenlicht. Man verschätzt sich da leicht mit der Entfernung. Auch das noch: zwei meiner schönen Krallen sind vorerst hin. Doch ganz gut, dass Nachbars Hübschkätzchen nicht in der Nähe war und viel besser noch, dass ihr smarter Galan nichts mitbekommen hat. Und überhaupt: so versessen war ich auf auch die Alte nun auch wieder nicht. Schließlich gibt es noch mehr vor ihrer Sorte **und vor allem jüngere.“**



Hannelore Johanning

## Zebrastreifen auf Papier

Auf sehr vielen Artikeln des täglichen Bedarfs, aber auch auf Etiketten, Ausweisen und Flugkarten befinden sich heute „elektronische Zebrastreifen“, Strichcodes der Europäischen Artikel-Nummer, abgekürzt EAN.



Angefangen hat alles 1973 mit der Erfindung von George Laurer, der Mitarbeiter bei IBM in den USA war.

Man nannte diese Kennzeichnung Universal Product Code. Vielleicht, weil man dafür teure Geräte zur Codierung und zum Scannen anschaffen mußte, taten sich die Händler schwer, diese fortschrittliche Neuerung anzuschaffen.

Im Jahre 1985 gab es in Deutschland erst 719 Firmen, die dieses Verfahren einsetzten. Aldi Nord stieg z.B. erst 2003 um, weil die ersten Scanner zu langsam waren!

In Europa schlossen sich immer mehr Staaten dieser Technik an, die entsprechend modifiziert EAN = European Article Number hieß. Aber nichts ist beständig: seit 2009 ist die Ean umfunktioniert in die GTIN, die International Global Trade Item Number und ist damit (fast) weltweit gültig.

Der Barcode (Strichcode) besteht aus zwei gleichlangen Hälften, die in der Mitte durch ein Trennzeichen (längere Striche) geteilt sind. An beiden Enden befinden sich Randzeichen, die ebenfalls etwas länger sind. Die Lesegeräte, z.B. an den Kassen, arbeiten mit einem äußerst präzisen Laserstrahl. Sie erkennen, ob von links oder rechts gelesen werden muss.

Auf der linken Seite kommt erst das zweistellige Länderkennzeichen, dann die fünfstelligen Betriebsnummer des Herstellers. Rechts kommt als erstes die fünfstelligen Artikelnummer und zum Schluss eine Prüfziffer. Das Lesegerät (Scanner) meldet die Daten

an den Computer, der die für die Kasse erforderlichen Daten wie Preis und Bezeichnung der Ware an die Kasse sendet, die den Einkauf registriert und den Kassensbon ausdruckt.

Die Vorteile des EAN/GTIN-Systems liegen auf der Hand:

Schnellere Registrierung der Waren an der Kasse, als wenn jeder Preis eingetippt werden muss.

Überschneidungsfreie Identifikation der Artikel, d.h. es gibt keine Verwechslungen.

Kein Preisetikett an der Ware, sondern nur am Regal.

Kein falsches Eintippen, auch, wenn die Kassiererin unkonzentriert ist.

Und wenn der Scanner die Striche nicht lesen kann, weil sie verschmiert sind? Dann muss die Kassiererin versuchen, die Zahlen, welche in Klarschrift unter dem Strichcode stehen, von Hand einzutippen.

Wolfgang Hoffmann



**Unser Service für Sie:**  
Putzen, Kochen, Waschen, Bügeln,  
Gartenpflege, Einkaufen, ...

Außerdem Haushaltsauflösungen,  
kleinere Renovierungsarbeiten und  
seniorengerechte Umzüge.

**Perthes-Service-Soest**  
Oestinghauser Str. 38 | 59494 Soest

Tel.: 02921 9687-35  
Fax: 02921 9687-30  
E-Mail: perthes-service.soest  
@pertheswerk.de  
www.sozialwerkstaetten.perthes-werk.de

 Evangelisches Perthes-Werk e.V.

[www.pertheswerk.de](http://www.pertheswerk.de)

## Zu jung für einen Rollator

Die neue Freiheit hat vier Räder und heißt Rollator. Diesen Presseartikel hatte ich vor einiger Zeit in der Frankfurter Allgemeine Zeitung gelesen. Er ist das Erfolgsmobil der alternden Gesellschaft.

Der Rollator wurde 1978 von der [Schwedin Aina Wifalk](#) erfunden, die aufgrund einer [Kinderlähmung](#) gehbehindert war.



Seit Anfang der 1990er Jahre ist die Gehhilfe auch in Deutschland verbreitet. Laut Statistik, wurden seit 2007 über 500.000 Rollatoren verkauft.

Wer einen Rollator braucht, hat die Qual der Wahl. Gute kosten etwa 290 bis 390 Euro.

Die Krankenkassen bezahlen meist nur ein einfaches Standardmodell. Wer einen höherwertigen Rollator wünscht, muss die Differenz selbst übernehmen.

Je nach Modell und Kassenleistung macht das zwischen 100 und 300 Euro Eigenanteil. Nur in Einzelfällen – zum Beispiel bei schwerer Atemnot, Muskel- oder Gelenkerkrankungen – tragen die Krankenkassen die Kosten für besonders leichte Rollatoren. Das muss der Arzt detailliert auf der Verordnung vermerken und begründen.

Meine Mutter hat seit einigen Wochen Schmerzen in der Hüfte. Diverse Salben helfen nicht, Schmerzmittel will sie wegen der Gefahr der Abhängigkeit (!) nicht einnehmen.

Ich bin am Ende mit meinem Latein.

Ich empfehle ihr, einen Rollator auszuprobieren. Nein, mit dem **Ding** will sie nicht laufen. Sie habe viele alte Menschen mit blauen Flecken im Gesicht, Bein- und Schulterbruch gesehen, kontert sie. Bei denen hat der Rollator als Hilfe versagt.

Wir gehen zum Arzt. Die Ärztin verschreibt Krankengymnastik und schickt meine Mutter zum Röntgen. „Was für eine Zeitverschwendung“, beschwert sich meine Mutter bei mir. „Ist doch klar, dass in meinem Alter alles Mögliche kaputt ist, auch die Hüfte. Die ist einfach müde mit ihren fast 100 Jahren!“

Die Ärztin möchte meine Mutter von den Vorteilen eines Rollators überzeugen. Aber sie bleibt stur und wehrt sich so energisch, bis die Ärztin sagt: „Ich sehe schon, sie sind zu jung für einen Rollator.“

Meine Mutter ist 97.

Ludmilla Dümichen

BRÜDERTOR 19  
59494 SOEST  
TELEFON 3649-0  
TELEFAX 3649-10



APOTHEKE  
AM  
BRÜDER-  
TOR

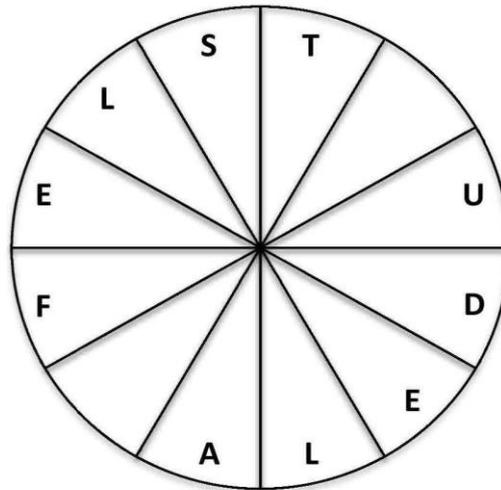
KARSTEN  
HUFNAGEL



*Ihre Gesundheit...  
unserer Verpflichtung!*

## Rätsel

### Tortengrafik-Rätsel



Bei dieser Torte haben sich schon Hungerige zwei Stücke herausgeschnitten. Die Inschrift ist im Uhrzeigersinn zu lesen. Allerdings beginnt sie irgendwo mittendrin. Es gilt also den Anfang zu finden. Dann die zwei fehlenden Buchstaben ergänzen. Fertig ist das Lösungswort.

Viel Spaß beim Raten wünscht Ihnen Wolfgang Hoffmann

Senden Sie bitte Ihre Lösung bis zum 20. Oktober an das:

**Seniorenbüro im Rathaus  
Am Vreithof 8, 59494 Soest**

Die Gewinner werden ausgelost und in der nächste Ausgabe des „Füllhorn“ bekannt gemacht.





### **Gebrannte Mandeln**

200 g Mandeln  
125 ml Wasser  
75 g braunen Zucker  
1 P. Vanillezucker  
1 Pr. Zimt

Wasser mit Zucker, Vanillezucker und Zimt erhitzen; bis der Zucker gelöst ist. Die Mandeln dazugeben und rühren, bis das Wasser verdampft ist. Weiter rühren, bis die Masse karamellisiert und es zu knacken beginnt. Alles auf ein Backpapier kippen und was zusammen klebt, auseinander ziehen. Abkühlen lassen. Guten Appetit!!!

---

### **Senfsuppe**

200 g Schalotten  
2-3 Zehen Knoblauch  
400 g Kartoffeln  
500 ml Gemüsebrühe  
200 ml Weißwein  
250ml Milch  
250 ml Sahne  
6 Eßl mittelscharfer Senf  
Salz, Pfeffer, Zucker  
Garnitur: zu Röschen gerollte Lachsstreifen ,Dill

Kartoffeln schälen, in Scheibchen schneiden. Schalotten und Knoblauch klein würfeln und in 1 EL Butter andünsten Kartoffeln, Wein und Brühe dazugeben und alles 15 Minuten köcheln lassen. Milch, Sahne und Senf hinzugeben und alles pürieren und abschmecken. Die Suppe auf Teller geben und mit Lachsroschen und Dill garnieren.

---

### **Feines Kalbsgulasch**

400 g Kalbsgulasch  
2 St. Kleine, rote Paprikaschoten geputzt u. Gewürfelt  
250 g Zwiebeln, klein gewürfelt  
50 g mageren, rohen Schinken, klein gewürfelt  
2 EL Öl  
1 EL Paprikapulver, edelsüß  
1 TL Majoran  
Pfeffer, Salz  
500 ml Fleischbrühe (Extrakt)  
2 EL saure Sahne  
1 EL gehackte frische Petersilie

Öl erhitzen, Zwiebel-Paprika- und Schinkenwürfel einige Minuten darin anschwitzen. Das Fleisch dazugeben, mit Salz, Pfeffer, Majoran und Paprikapulver würzen und alles kurz anbraten. Mit Brühe aufgießen und bei schwacher Hitze zugedeckt 30 Minuten köcheln lassen. Zum Schluss die Sahne untermischen und das Gulasch mit der Petersilie bestreuen.  
Beilage: Nudeln und Salat

## Papaya-Quarkcreme

1 St. reife Papayafrucht halbieren und aushöhlen  
100 g Zucker  
250 g Quark  
200 mlsteif geschlagene Sahne  
1 St. Limette(Saft)

Die Frucht halbieren, entkernen und in kleine Würfel schneiden. Limettensaft und Zucker dazugeben. Alles pürieren, den Quark und zuletzt die Sahne unterheben. Das Mus in Gläser verteilen und mit einigen Heidelbeeren garniert servieren.

## Salzige Füllung

4 St. rote Paprika,  
1 St. kleine Zwiebel  
250 mlHühnerbrühe  
Salz, Pfeffer,  
1 St. zerdrückte Knoblauchzehe  
4-5 Bl. Gelatine (einweichen)  
250 mlSahne (steif geschlagen)

Paprika häuten (Schälmesser), putzen, würfeln. Ebenso die Zwiebel und alles in der Brühe ganz weich kochen und würzen. Pürieren und abschmecken. Nun die abgetropfte Gelatine einrühren und alles abkühlen lassen. Ehe die Masse steif wird, die Sahne unterrühren. Mit einem Spritzbeutel die kleinen Windbeutel füllen, den Deckel aufsetzen und getrockneten Dill darüber streuen.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Anja Lehnert

**Stark für andere**

**Diakoniestation** 

Wir helfen Ihnen pflegen

- Ambulante Pflege für Jung und Alt
- Pflegeberatung
- Essen auf Rädern
- Palliativpflege
- Haushaltshilfe



**Diakoniestation Soest**  
Senator-Schwartz-Ring 8  
59494 Soest  
Tel.: 0 29 21 - 36 20 400  
diakoniestation@diakonie-  
ruhr-hellweg.de  
[www.diakoniestation.org](http://www.diakoniestation.org)



## Humor

Mutter zu ihrem dreijährigen Sohn: „Dies ist ein Buch, Schatz, dazu gibt es keine Fernbedienung.“

Ehefrau beim Kaffeeklatsch mit ihrer besten Freundin: „Der Arzt hat meinem Mann mehr Bewegung verordnet, seitdem hat er die Fernbedienung für den Fernseher weggelegt.“

Genervter Vater auf der Autobahnfahrt in die Ferien zu seiner Frau: „Das nächste Mal nehmen wir die Hunde mit und geben die Kinder in der Pension ab!“

Meiers haben einen Sohn, ihre Nachbarn Müller eine Tochter. Frau Meier bemerkt neuerdings, dass sich ihr Sohn für Müllers Tochter interessiert. Neugierig fragt sie Frau Müller, ob sich ihre Tochter schon für Jungen interessiert. „Nein“ sagt Frau Müller, „erst gestern hat sie mich gefragt, warum wir, wenn wir denn schon einen Mann auf den Mond schicken können, nicht gleich alle Männer dorthin schicken.“

Man kann sich den ganzen Tag ärgern, aber man ist nicht dazu verpflichtet.

„Haben Sie Jubiläumsgeburtstagskarten?“ erkundigt sich ein Mann im Schreibwarengeschäft. „Was ist das denn, wozu sind die denn gut?“ „Meine Frau feiert demnächst das 15. Jubiläum ihres 30. Geburtstags.“

Der jüngste von den drei Söhnen spricht mit seiner Mutter darüber, ob es nicht

schön wäre, auch eine Tochter zu haben. „Ja das wäre schon schön, aber ihr helft mir ja auch beim Geschirrspülen und der anderen Hausarbeit.“ „Das stimmt schon“, stimmt der Junge zu, „aber einem Mädchen würde es Spaß machen.“

Die Wirtin eines kleinen Gasthauses mit ein paar Fremdenzimmern ärgert sich immer, wenn Touristen nur hereinkommen, um die Toilette zu benutzen. Als wieder ein Gast nach der Toilette fragt, schickt sie ihn 200 m weiter zur öffentlichen Toilette. Nach ein paar Minuten ist er wieder da, setzt sich hin, bestellt sich ein Bier und sagt: „Sie haben es nett hier und ich würde gern ein paar Tage bleiben aber der weite Weg zur Toilette ist etwas unpraktisch.“

Der Pianist unterbricht sein Spiel, dreht sich zum Tütenraschler um und fragt: „Möchten Sie zum Essen etwas Besonderes hören?“

Der Bankdirektor erscheint völlig aufgelöst in seinem Büro und sagt zur Sekretärin: „Unser Kassierer ist verschwunden. Bitte kontrollieren Sie sofort den Tresor.“ Kurze Zeit später kommt sie zurück und erklärt: „Nee, Chef, im Tresor ist er auch nicht.“

Ausgewählt von Günter Marske

---

## Impressum

Herausgeber: Stadt Soest Der Bürgermeister  
Redaktionsteam: Hety Büchte, Ludmilla Dümichen, Barbara Gaubitz, Hans-Werner Gierhake, Johanna Hoffmann, Wolfgang Hoffmann, Hannelore Johanning, Anja Lehnert, Günter Marske, Christa Sanavia, Gisela Scharnowski

Redaktionsleitung: Andreas Müller, Seniorenreferent der Stadt Soest  
Anschrift: „Füllhorn“, Seniorenbüro/Rathaus, Am Vreithof 8, 59494 Soest, Telefon: 103-2202, e-mail: seniorenbuero@soest.de

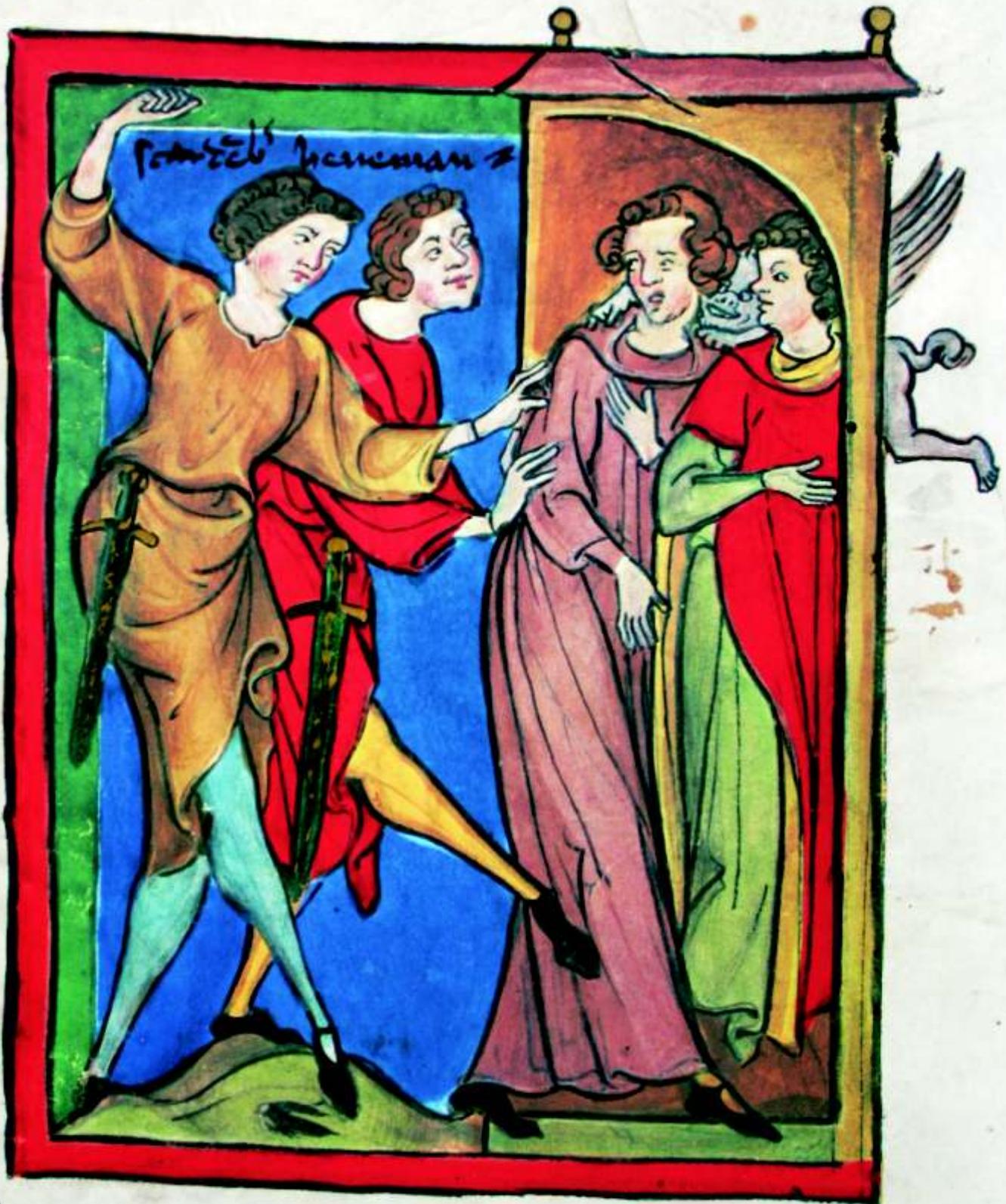
Druck: Druckerei der Stadt Soest

Sie finden uns auch im Internet: [www.soest.de](http://www.soest.de) Rubrik Leben & Wohnen/Familie/Senioren

Das Bild auf der Rückseite zeigt wie zwei Verurteilte aus der Stadt verwiesen werden. Zwei schwertragende Stadtdiener schieben sie mit Händen und stoßen sie mit Füßen aus der Stadt. Die Übeltäter sind durch eine zwischen ihren Köpfen schwebende Teufelsfigur gekennzeichnet.

XVII

Isti sunt q̄ solent peccare civitate Susacientē  
propt̄ opera eorū mala



Miniatur aus dem Nequambuch - entstanden 1315

Sogenanntes Nichtsnutzbuch der Stadt Soest mit den Namen der in Soest straffällig gewordenen Personen mit insgesamt 13 Miniaturen aus dem Gerichtswesen. (Erklärung siehe vorletzte Seite)

Stadtarchiv Soest